# Klassenkampf

**Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands für Halle-Merseburg**

Erscheint jeden Werktag nachmittags. Bezugspreis frei Haus monatlich 45,— Mk. Durch die Post monatl. 45,— Mk. ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Lerchenfeldstr. 14, Fernruf 1047 u. 2251. Geöffnet 7—5 Uhr. Schriftleitung: Fernruf 1045. Sprechzeit 12—1 u. 4—5 Uhr

Der Anzeigenpreis beträgt 300 Pf. für den Millimeter Höhe und Spalte; 700 Pf. für Reklame, anschließend an den dreigespaltenen Textleitenteil. Anzeigen bis vormittags 9 Uhr erbeten, größere tags vorher. — Postscheckkonto: Leipzig 106848, Fritz Kroh, Halle

**Einzelpreis 3 Mark** | **Freitag, den 11. August 1922** | **2. Jahrgang. Nr. 186**


# Große internationale Kundgebung in Halle

**am Sonntag,** dem 13. August, **vormittags 10 Uhr, im „Volkspark"**

Thema:

## Die Sozialrevolutionäre als bezahlte Agenten der internationalen Gegenrevolution

Es werden sprechen:

Genossin **Klara Zetkin** (Deutschland), Genosse **Muna** (Tschechoslowakei), Genosse **Trein** (Frankreich).

## Urteil gegen die Sozialrevolutionäre

EP. **Paris,** 10. August.

**Die „Humanité" veröffentlicht ein Telegramm, das ihr aus Moskau zugegangen ist. Es heißt darin, daß zwei der angeklagten Sozialrevolutionäre freigesprochen seien, zehn der Angeklagten sind zu Gefängnisstrafen von zwei bis zehn Jahren, vierzehn zum Tode verurteilt und weitere zehn sind begnadigt worden.**

**Die Vollstreckung des Urteils der zum Tode verurteilten Angeklagten ist aufgeschoben worden unter der Bedingung, daß die Sozialrevolutionäre ihre terroristischen Arbeiten und ihre militärische Spionage gegen die Sowjetbehörden aufgeben. Wenn die Partei ihren Kampf gegen die Sowjets fortsetzen würde, so sollen die zum Tode Verurteilten sofort hingerichtet werden.**

**Der Vollzugsausschuß der Kommunistischen Internationale hat einen Appell an alle Arbeiterorganisationen gerichtet, worin die Arbeiter aufgefordert werden, auf die Sozialrevolutionäre einen Druck auszuüben, damit sie ihre Beziehungen mit den kapitalistischen Regierungen aufgeben.**

Die Namen der zum Tode Verurteilten lauten: Gotz, Donski, Gerstein, Gendelmann, Gradowsky, Litzaschew, Iwanow, Eugenie Ratner, Elkind, Tinofejew, Morozow, Aljanow, Altowsky und Helene Iwanowa.

### Das Schutzgesetz gegen die Arbeiter

**Die „Süddeutsche Arbeiterzeitung" beschlagnahmt**

(Eigene Drahtmeldung.)

**Stuttgart,** 10. August.

**Heute wurde die „Süddeutsche Arbeiterzeitung" beschlagnahmt. Auf Befehl eines Amtsrichters erschien ein Aufgebot von Kriminalpolizisten und durchsuchte Druckerei und Redaktion. Die Beschlagnahme erfolgte wegen eines Artikels „Für die Republik", in dem kritisch Stellung genommen wurde gegen einen in der „Schwäbischen Tagwacht" erschienenen Aufruf zur republikanischen Verfassungsfeier am 11. August. Eine Verfügung wurde nicht vorgelegt. So wird in Württemberg von reaktionären Richtern das republikanische Schutzgesetz gegen die Kommunisten angewandt, ohne daß die Regierung Hieber-Graf, in der der Sozialdemokrat Keil sitzt, dagegen einschreitet.**

*

Die Beschlagnahme unseres Stuttgarter Organs bildet jedenfalls die beste Illustrierung zu dem Artikel, der für die Beschlagnahme den Vorwand abgab. Während die reaktionäre Presse in ganz Süddeutschland ungestraft gegen die Reichsregierung und die Verfassung in der schlimmsten Weise hetzen darf, ereilt die kommunistische Presse ein Verbot, sobald sich die Bourgeoisie stark genug dazu glaubt. So steht die Anwendung des Schutzgesetzes aus, das Sozialdemokraten und Unabhängige der Arbeiterschaft als eine Errungenschaft ihres Kampfes angepriesen haben.

### Wahnsinnige Teuerung in Oesterreich

WTB. **Wien,** 10. August.

Wie verlautet, steht für die nächste Woche eine gewaltige Brotpreiserhöhung auf 3000 Kronen bevor. Von der nächsten Woche an beträgt der Straßenbahnfahrpreis 450 Kronen. Der Schweinespeck erhöhte sich auf 30 000 Kronen.

Infolge der starken Verteuerung des Papiers, das 1400 Kronen per Kilo kostet, haben sämtliche Wiener Tageszeitungen den Bezugspreis von Mitte August an fast um die Hälfte erhöht.

Der „Arbeiterzeitung" zufolge fand in Neunkirchen eine Teuerungsdemonstration der dortigen Industriearbeiter statt, welche heute eine Abordnung an die Regierung entsenden werden. Wie das Blatt mitteilt, sind die Lebensmittel in den letzten Tagen neuerdings um 50 bis 70 Prozent gestiegen, wodurch sich die Lebenshaltung um mehr als die Hälfte verteuert hat.

### Dollar — 866,41 Mark

**Der Wert der deutschen Mark betrug am Donnerstagabend in Amerika 0,50 Friedenspfennig, das bedeutet eine Dollarbewertung von 851,06 Mark, während der Dollar in Berlin am Donnerstag amtlich 866,41 Geld notierte.**

## An die Proletarier aller Länder!

### Ein gerechtes Urteil des revolutionären Tribunals über die Führer der SR.

**Arbeiter und Arbeiterinnen!**

Das Revolutionäre Tribunal hat das Urteil gefällt über die Führer der konterrevolutionären Partei, die sich die Partei der Sozialrevolutionäre nennt, das Urteil, das jeder bewußte, jeder revolutionäre Arbeiter der Welt erwartete, der den Prozeß verfolgte und das Bild des Verbrechens dieser Partei vor Augen hat. Das Tribunal sprach sie schuldig der Verschwörung gegen die erste Republik der Arbeiter und Bauern. Es sprach sie schuldig dessen, daß sie im Bündnis mit den kapitalistischen Regierungen des Westens den Bürgerkrieg organisiert haben. Es sprach sie schuldig dessen, daß sie zum Morde an den Führern der Arbeiterbewegung hetzten und dazu noch ihr feiges Verbrechen verheimlicht und vertuscht haben. Für diese im Interesse der Weltkonterrevolution verübten Taten fällte das Revolutionstribunal das Todesurteil über alle jene, deren Schuld erwiesen wurde, und die auch fernerhin auf den bewaffneten Kampf gegen die Sowjetregierung nicht verzichten. Das Zentralexekutivkomitee der Sowjets der Arbeiter, Bauern und Roten Soldaten hat das Urteil bestätigt, den Vollzug des Urteils aber ausgesetzt. Wenn die Partei der Sozialrevolutionäre, die in dem Prozeß vollständig entlarvt wurde, ihre Vorbereitungen zum Bürgerkrieg aufgibt, die Aufforderungen zum bewaffneten Aufstand einstellt, auf den Terror und die Spionage verzichtet, die schändlichen Bande mit den kapitalistischen Regierungen löst, dann wird ihren Führern, die jetzt ins Gefängnis gesperrt sind, kein Haar gekrümmt werden. Wenn sie aber den Bürgerkrieg erneut beginnt und wieder zu den Waffen greift, dann ist sie es, die den Befehl zur Vollstreckung des Urteils des Revolutionstribunals unterzeichnet.

**Arbeiter und Arbeiterinnen aller Länder!**

Die Kommunistische Internationale nahm tätigen Anteil an diesem Prozeß, denn

**alles, was das Leben und den Tod der russischen Sowjetrepublik berührt, betrifft auch Euch,**
**Proletarier aller Länder,**

und betrifft die Kommunistische Internationale, die internationale Organisation der revolutionären Proletarier aller Länder. In Eurem Namen traten in diesem Prozeß die Vertreter der Kommunistischen Internationale Zetkin, Bokanyi und Muna als Ankläger auf. Vor der endgültigen Entscheidung der Frage hat das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale dem Zentralkomitee der Russischen Kommunistischen Partei, der Führerin der Sowjetrepublik, seine Meinung mitgeteilt. Diese unsere Meinung geben wir dem ganzen internationalen Proletariat zur Kenntnis.

**Wir solidarisieren uns mit dem Urteilsspruch des Revolutionstribunals.**

Für die Verbrechen, die in dem Prozeß als Verbrechen der SR. festgestellt werden, — in einem Prozeß, der zwei Monate dauerte, in dem Prozeß, in dem den Angeklagten mehr Möglichkeiten der Verteidigung gegeben waren, als sie revolutionären Arbeitern in den sogenannten demokratischen Staaten vor den bürgerlichen Gerichten irgendwelcher Art je geboten werden — kann das revolutionäre Gewissen kein anderes Urteil fällen als das **Todesurteil.** Aber die revolutionäre Arbeiterregierung ist weit entfernt von der bürgerlichen Anbetung des Buchstabens des Gesetzes. Sie kennt nicht die Politik der Rache, die von bürgerlichen Regierungen gegenüber revolutionären Arbeitern erbarmungslos durchgeführt wird. Die revolutionäre Arbeiterregierung muß sich durch die revolutionäre Zweckmäßigkeit leiten lassen. Darum ist das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale solidarisch mit dem Allrussischen Exekutivkomitee der Sowjets, das den Befehl erteilt hat, das Todesurteil nicht auszuführen. Die Sowjetregierung legt die Entscheidung über das Schicksal der Führer der SR.-Partei in die Hände derjenigen ihrer Führer, die sich im Auslande befinden. Es gibt ihnen die Möglichkeit, durch die Einstellung ihrer konterrevolutionären Kämpfe, durch Einstellung des Bürgerkrieges das Leben der Verurteilten zu sichern.

**Arbeiter und Arbeiterinnen!**

Die Führer der 2. und 2½. Internationale benutzen den Prozeß gegen die Partei der SR. zu einer wütenden Hetze gegen Sowjet-Rußland. Zusammen mit der gesamten bürgerlichen Presse übernehmen sie die Verteidigung der Verbündeten der Welt-Konterrevolution, die ihr schmutziges Werk mit dem Banner des Sozialismus zu decken suchten. Sie stellten Sowjet-Rußland hin als ein wildes Tier, das nach Blut lechzt. Wir fragen Euch:

**wo in der Welt gibt es eine Regierung, welche die Vollstreckung des Todesurteiles aufheben würde bei Leuten, die durch Verschwörungen mit den kapitalistischen Regierungen anderer Länder, mit den Waffen in der Hand sich anstrengten, diese Regierung zu stürzen und dabei vor dem Meuchelmorde nicht zurückschreckten?**

Die Führer der 2. und 2½. Internationale entsandten zu dem Prozeß in Moskau Verteidiger, die aber davonliefen, nachdem sie sich von dem unerhörten Verbrechen ihrer Klienten überzeugt hatten. Das Archiv, das die Sowjetmacht bei dem Führer der SR., Kerenski, beschlagnahmt hat, beweist, daß diese Partei nicht nur im Jahre 1918, in der Periode des erbitterten Bürgerkrieges mit dem Geld der Alliierten gegen die Sowjetregierung gekämpft hat. Noch im Jahre 1921

**betrieb diese Partei, bezahlt von der französischen und tschechoslowakischen Regierung, mit Unterstützung der baltischen Regierungen und Polens, Kriegsspionage gegen Sowjet-Rußland,**

bereitete einen Aufstand vor und forderte für ihn die bewaffnete Hilfe der Alliierten. Die Entlarvung der SR. als Agenten der Welt-Konterrevolution ist zugleich Entlarvung der Führer der 2. und 2½. Internationale. Nach dieser Demaskierung, und nachdem die Sowjetregierung gezeigt hat, daß sie nicht nach dem Blute der verbrecherischen Führer der SR. lechzt, erwarten wir, daß jeder Arbeiter und jede Arbeiterin, zu welcher Partei sie auch gehören mögen, den Führern der 2. und 2½. Internationale zurufen:

**„Genug der unverschämten Hetze gegen Sowjetrußland!"**

**Wir verbieten es Euch, im Namen des Proletariats als Verteidiger von Leuten aufzutreten, die ihre Hände mit dem Geld der kapitalistischen Regierungen und mit dem Blut der russischen Arbeiter und Bauern besudelt haben!" Wir sind überzeugt, daß auch die zurückgebliebenen Schichten der Arbeiter der 2. und 2½. Internationale zu sagen verstehen werden: „Zwingt Eure Verbündeten, die Sozialrevolutionäre, auf den Bürgerkrieg gegen die Sowjetregierung zu verzichten, nicht in Worten, sondern in der Tat, das schmachvolle Band mit den kapitalistischen Regierungen zu lösen, zu vernichten auch die verbrecherische Vorbereitung eines neuen Bürgerkrieges in einem Lande, das sich nach Frieden, Arbeit und Ordnung sehnt." Wenn die 2. und 2½. Internationale nur den zehnten Teil der Energie, die sie allein auf die Hetze gegen Sowjet-Rußland verwendet hat, verwendet wird, um auf die SR. einen Druck auszuüben, dann wird nicht nur das Leben der Führer der SR. gesichert, sondern auch das Leben vieler Arbeiter und Bauern gerettet sein, denen es obliegt, mit der Waffe in der Hand**


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019220811-18/fragment/page=0001

die Sowjetmacht zu beschützen und das Leben von Millionen Kindern, die der Bürgerkrieg dem Hunger preisgibt.

**Arbeiter und Arbeiterinnen!**

Das gerechte Urteil der Arbeiter- und Bauernregierung Rußlands gab dem Ausdruck, was Millionen revolutionärer Arbeiter in Europa über die SR. dachten und denken, die sich nicht irre führen lassen durch die Lügen der bürgerlichen Presse, sondern die Wahrheit durch den Nebel der Lüge und Verleumdung sehen. Weit entfernt von dem Stumpfsinn, frei von dem Blutdurst der bürgerlichen Regierungen, hat die Sowjetregierung, um die Einheitsfront sogar mit den Arbeitern zu erleichtern, die sich noch nicht von dem Einfluß der Bourgeoisie und der sozialdemokratischen Führer befreien konnten, das Schwert aufgehalten, das über den Schuldigen des großen Verbrechens gegen die Weltrevolution mit Recht erhoben wurde. Sie tat das in der festen Ueberzeugung, daß die ganze Arbeiterklasse der Welt nicht nur alles tun wird, was von ihr abhängt, um die Partei der SR. von dem wahnwitzigen Bürgerkrieg abzuhalten, sondern daß sie auch ihre ganze Kraft aufbieten wird, um Sowjet-Rußland in seinem schweren Kampf um die Befreiung Rußlands von den räuberischen Plänen des Weltkapitalismus, dessen Werkzeuge die SR. sind, Hilfe zu leisten. Indem Ihr Sowjet-Rußland helft, indem Ihr es verteidigt, befreit Ihr es von der Notwendigkeit des grausamen Kampfes, indem es nicht imstande ist, jemanden zu schonen, weil auch seine Gegner keine Schonung für die leidenden Arbeiter- und Bauernmassen kennen.

**Die Periode der Gefahr für die erste Republik der Arbeit ist noch nicht vorüber**

Soeben wurde im Haag den Arbeitern Rußlands von den Vertretern des Weltkapitals die Forderung gestellt, den ausländischen Kapitalisten die Fabriken, Gruben und Bergwerke zurückzuerstatten. Sowjet-Rußland, das die Interessen des Weltproletariats vertritt, wies diese frechen Forderungen zurück. Das Weltkapital wird mit allen Mitteln, von dem Finanzboykott bis zur Finanzierung des Bürgerkrieges, versuchen, die Sowjetregierung zur Kapitulation zu zwingen. Die Sowjetregierung wird mit allen Kräften und mit allen Mitteln die Sache der Arbeiter verteidigen. In diesem Kampfe wird sie alle ihre Gegner vernichten. Laßt es nicht zu, daß die Großmut, die die Sowjetregierung gegenüber den SR. gezeigt hat, den Hoffnungen der Feinde Sowjet-Rußlands neue Kräfte verleiht.

**Es lebe Sowjet-Rußland! Es lebe das Revolutionstribunal, das die Interessen des Weltproletariats mit starker Hand verteidigt! Entwaffnet die Feinde Sowjet-Rußlands, die Urheber des Bürgerkrieges und des Terrors! Es lebe die Vereinigung des Weltproletariats um Sowjet-Rußland, seine eherne Avantgarde!**

**Moskau**, den 8. August 1922.

**Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale.**

# Das Proletariat und die Verfassung

**Von August Thalheimer**

Heute feiert das Reich (die „Republik" gibt es bekanntlich offiziell nicht) die dreijährige Wiederkehr der Vollendung der Weimarer Verfassung. Herr Severing hat die „Heranziehung auch weiterer Bevölkerungskreise" zu dieser Jubelfeier von Amts wegen empfohlen.

Da wird es wohl diesen von Amts wegen „heranzuziehenden" weiteren Bevölkerungskreisen gestattet sein, sich zu besehen, in welcher Verfassung der dreijährige Jubilar sich denn befindet.

Bei drei Jahren erwartet man eigentlich bei einer normal geborenen Verfassung noch eine gewisse Jugendfrische. Indessen die heute von „weiteren Bevölkerungskreisen" zu feiernde Verfassung ist nicht „normal" geboren. Sie kam, wie Sir John Falstaff von sich sagte, zur Welt mit einem Kahlkopf und einem dicken Bauch — und mit Blutflecken bespritzt.

Die französischen, die englischen demokratischen Verfassungen besiegelten jeweils Siege der bürgerlichen Demokratie. Ihre Grundmauern sind bespengt mit dem Blut der revolutionären bürgerlichen und proletarischen Klassen.

Die Weimarer Verfassung kam zur Welt bespritzt mit dem Blut von Proletariern, das die Bourgeoisie durch ihre sozialdemokratischen Mameluken mit Hilfe der Offiziere, Junker und Studenten und lumpenproletarischen Kriegsknechten hatte niederschlagen lassen.

Sozialdemokratische Minister, die die erste deutsche Revolution ihren Henkern auslieferten, und weißgardistische Bajonette standen an der Wiege der herrlichen Weimarer Verfassung, an der Wiege der Republik, die sich nach dem Kaiserreich benennt.

Diese Verfassung, die schon lebensschwach geboren ist, ist heute nach drei Jahren ein Kinderspott, ein schlotterndes Gerippe. Sie wankt dem Grabe zu.

Die Republik ist ohne Republikaner, sie ist heute noch fester in den Händen der monarchistischen Offiziere und Bureaukraten, wie vor drei Jahren. Sie schmiegt sich noch ängstlicher in die Arme ihrer monarchistischen Hüter und Verwalter wie zuvor, weil sie vor nichts mehr zittert, als vor ihren einzigen ehrlichen Schützern, der Arbeiterklasse.

Dreimal in zwei Jahren sind die Proletarier ihr zu Hilfe geeilt, dreimal sind sie schnöde geprellt worden, nach jedem monarchistischen Anfall hat die Geldsackrepublik sich tiefer in die Netze ihrer Todfeinde verstrickt.

Heute ist ihr Heer von monarchistischen Offizieren befehligt, die die Reichswehr systematisch von republikanischen Elementen gesäubert, sie monarchistisch eingedrillt und zu einem zuverlässigen Werkzeug eines monarchistischen Staatsstreichs gemacht haben.

Polizei, Justiz, Verwaltung — ungefähr dasselbe Bild; hinter dem durchlöcherten republikanischen Vorhang das „Bild des Kaisers".

Das Glanzstück der Verfassung, das Parlament, ein Spielzeug in der Hand von Stinnes.

Ihre offizielle Spitze, die Regierung, selbst dem stumpfsten Blicke erkennbar nicht als ein Geschöpf und Werkzeug des „Volkswillens", sondern der Ententekabinette und der Bank- und Industriekontore.

Die Einheit des republikanischen „Reichs" nur noch ein Kinderspott. Die Zeiten des seligen Bundestags kehren wieder: Gesandschaften von Bayern nach dem Reich, vom Reich nach Bayern.

Das ist ungefähr die Verfassung der Weimarer Verfassung nach drei Lebensjahren, eine Verfassung, daß Gott erbarm.

Nach ihrer letzten Bedrohung durch den Rathenaumord hat die „Verfassung" unter dem Druck der Massen auf dem Papier einen halben Schritt gemacht zu diktatorischen Maßregeln, und sofort, wie der Druck nachließ, einen vollen Schritt rückwärts zu machen, und der Gegenrevolution diktatorische Vollmachten in die Hand zu geben.

Es bedarf keiner großen Prophetengabe, um vorauszusehen, was mit dieser bürgerlichen Republik und ihrer Verfassung geschehen wird.

Entweder die Massen lassen sich diese sonderbare Tat von „Verteidigung der Republik" noch weiter gefallen, dann ist der volle Sieg der monarchistischen Staatsstreichler in kurzer Zeit sicher.

Oder sie nehmen gegen die republikanische Regierung das bißchen Demokratie in Schutz und dafür gibt es nur ein Mittel: der Republik ein proletarisches Fundament zu geben, ihre Wehrmacht, ihre Polizei, ihre Justiz, ihre Verwaltung, in Arbeiterhände zu legen.

Selbst auf dem Boden der Weimarer Verfassung und der Bestimmungen des Berliner Abkommens kann die Arbeiterklasse noch eine gute Strecke auf diesem Wege zurücklegen. Sobald sie sich ernstlich auf diesen Weg gemacht hat, wird zwar der Gegner sie sehr rasch gewahr werden lassen, daß es ohne den völligen Abbau der parlamentarischen Demokratie und den konsequenten Aufbau der proletarischen Diktatur nicht gehen wird.

Aber die deutsche Arbeiterklasse muß sich endlich entschließen, sich selber auf den Weg zu machen, selber die monarchistische Reaktion zu zerschmettern, selber die Demokratie proletarisch zu unterbauen, sonst werden von der herrlichen Weimarer Verfassung bald nicht einmal mehr die klappernden Knochen übrig sein.

---

# Fortsetzung des Schachers in London

## Gnadenfrist bis September

Die Londoner Konferenz hat noch keine Entscheidung über die Forderungen Poincarés gefällt. Es steht aber fest, daß es zu einem Bruch zwischen Lloyd George und Poincaré und damit zu einem und Poincaré wird einen vollen Triumph feiern können. Soviel kann aus den Nachrichten, so spärlich sie über die Konferenzverhandlungen fließen, heute schon gesagt werden.

Laut Mitteilung des Sonderberichterstatters der Havas-Agentur wird der Schacher von allen Delegationen mit großer Rührigkeit betrieben. Der belgische Ministerpräsident Theunis setzt seine Vermittlungsversuche fort. Allgemein halte man in Konferenzkreisen die Lage für ernst, jedoch erkläre man in englischen und italienischen Kreisen, daß eine Uneinigkeit unter den augenblicklichen Umständen, abgesehen von den Rückwirkungen auf die französisch-englischen Beziehungen, von keiner praktischen Bedeutung sei. Wenn keine gemeinsame Lösung erfolge, habe die Reparationskommission schließlich eine Entscheidung zu treffen. Es sei wahrscheinlich, daß in dieser, selbst gegen den Widerspruch Frankreichs, eine Mehrheit Deutschland ein Moratorium gewähren werde.

Wie die Lage in Frankreich beurteilt wird, geht aus der offiziösen Stellungnahme des „Temps" hervor. Er schreibt:

„Die französische Regierung hält entschlossen den Grundsatz, den sie aufgestellt hat, aufrecht: Kein Moratorium ohne produktive Pfänder. Der Ministerrat beglückwünscht Poincaré für das, was er in London getan hat und spricht ihm sein Vertrauen aus. Er läßt ihm die notwendige Handlungsfreiheit, um ein positives Ergebnis zu erzielen."

Die französische Regierung besteht also auf dem Grundsatz der „produktiven Pfänder". Sie läßt aber Poincaré Handlungsfreiheit, um ein positives Ergebnis zu erzielen, d. h. Poincaré kann in Nebensächlichkeiten nachgeben, um in der Sache selbst seinen Willen durchzusetzen. So bleibt Lloyd George nichts anderes übrig, als vor Poincaré zu kapitulieren, und er tut es. WTB. meldet:

London, 11. August. „Evening Standard" zufolge unternimmt Lloyd George angestrengte Versuche, um eine Regelung zustande zu bringen. Er blieb gestern in enger Fühlung mit Poincaré und den Häuptern der übrigen Delegationen. Es wird erklärt, daß die Grundlage dieser Besprechungen der Plan sei, Deutschland ein zeitweiliges Moratorium zu gewähren, um über den 15. August, den Zeitpunkt der nächsten Zahlung, hinweg zu kommen, und daß die Sachverständigen versuchen werden, einen Bericht in der Art zu verfassen, wie der Bericht der Reparationskommission. In einer neuen alliierten Konferenz, die gegen Ende August oder Anfang September stattfinden soll, soll dieser Bericht unterbreitet werden. Wenn eine neue Konferenz beschlossen werden sollte, so werde sie wahrscheinlich außerhalb Englands stattfinden.

*

Deutschland kann also eine Gnadenfrist von etwa zwei Monaten erhalten. Die Bedingungen sind die, die wir gestern bereits mitgeteilt haben: Kontrolle der Staatsbergwerke im Ruhrgebiet als Garantie der Kohlenlieferungen, Kontrolle der Staatswaldungen als Garantie der Holzlieferungen, Beschlagnahme von 26 Prozent der Ausfuhrdevisen und Beschlagnahme der deutschen Zolleinnahme. Die beiden letzten Maßnahmen allein kosten Deutschland nach dem Gutachten der Sachverständigne 1¼ Milliarde Mark.

Im September wird wieder verhandelt und dem deutschen Proletariat, um dessen Fell es bei den Verhandlungen geht, die Luft restlos abgedreht. Das Proletariat darf nicht solange warten; es muß handeln, ehe ihm das Brot gepfändet wird.

*

## Das Kapital in Sicherheit

(Eigene Drahtmeldung.)

Straßburg, 10. August.

Es verlautet, daß die Bankbesitzer die deutschen Bankguthaben nach der Schweiz verschoben hätten. Mit der Rettung des deutschen Kapitals sei schon vor einigen Wochen begonnen worden.

Das Kapital flüchtet — das Proletariat, das Objekt der Ausbeutung, bleibt am Ort und wird eben noch mehr ausgeplündert. Es ist die Harmonie der Interessen zwischen Kapital und Arbeit.

*

## Beginn der Ausweisungen aus Elsaß-Lothringen

**Straßburg, 11. August.** Die Presseabteilung des Generalkommissariats gibt bekannt, die Ausweisungsmitteilungen beginnen heute morgen 8 Uhr und betreffen 500 Personen. Diese verteilen sich wie folgt auf die verschiedenen Bezirke: Departement Haut Rhin 100, Bas Rhin 150, Mosel 250. Die Ausweisungsmaßnahmen müssen bis morgen Mitternacht durchgeführt sein. Die Ausgewiesenen werden die Grenze einzeln überschreiten. Es werden keine Züge zusammengestellt.

---

## Handlangerdienste für Bayern

### Der Sekretär Eisners verhaftet

Der USPD.-Mann Fechenbach ist gestern früh in seiner Wohnung in Halle verhaftet und nach Bayern verschleppt worden. Zwei bayrische und ein Hallischer Kriminalbeamter kamen mit einem Befehl des bayrischen „Volksgerichts" zur Haussuchung und verhafteten ihn. Auf seinen Protest hin wurde er dem Hallischen Untersuchungsrichter vorgeführt, der sich diesem Verfassungsbruch gegenüber für unzuständig erklärte und somit den bayrischen Schergen die formale Möglichkeit gab, Fechenbach in die Klauen der bayrischen Justiz zu überliefern.

Zur gleichen Stunde wurde in München die gesamte Redaktion der „Münchner Morgenpost", des Organs der USPD., wegen Landesverrats verhaftet. Treffender kann der Zusammenhang der Reaktion in Bayern und Preußen und die Ohnmacht der Reichsregierung nicht demonstriert werden. Während sich die Regierung vor dem frechen Auftreten Bayerns duckt, jede Frechheit der bayrischen Konterrevolution sich gefallen läßt und in der Frage des Reichskriminalgesetzes vor Bayern den Rückzug antritt, pfeift Bayern auf die Justizoberhoheit des Reiches und der Einzelstaaten. Dabei findet es die volle Unterstützung der preußischen Justiz.

Das Berliner Abkommen enthielt die Forderung der Säuberung der Justiz von den reaktionären Richtern. Das famose Schutzgesetz, dem die USPD. zustimmte, wendet die Reaktion gegen die Arbeiterschaft an. Das Reichskriminalgesetz existiert für Bayern nicht, im Gegenteil: es nimmt im Reiche entgegen der Verfassung Verhaftungen vor, wendet also das Reichskriminalgesetz für sich an, das sie in ihrem Lande dem Reiche verwehrt. Die Reaktion gibt der USPD. die Quittung für ihre schlappe Haltung im Kampfe für den Schutz der Republik. Die USPD. muß ihre Bereitwilligkeit zur Koalitionsregierung mit der Unterdrückung ihrer Presse und Verhaftung ihrer Redakteure bezahlen.

Lerchenfeld verhandelt in Berlin mit Ebert, Wirth mit den sozialdemokratischen Ministern, Bayern handelt indessen. Ebert feiert heute die demokratische Verfassung als Verkörperung des „Rechts" und der „Freiheit". Die bayrische Konterrevolution, die weiße Justiz demonstriert, wie „Recht" und „Freiheit" in der Republik aussehen. Wird die Regierung, wird der Reichstag, wird die USPD. inzwischen die Courage aufbringen, um dem bayrischen Skandal ein Ende zu machen? Wir glauben es nicht! Die Reaktion zu brechen und zu unterdrücken, das heißt den Kampf führen, den Kampf, den die Ebert, die Reichsregierung, die SPD. und die USPD. unter allen Umständen vermeiden wollen. Sie meiden ihn und ducken sich. Die Arbeiter aber sind die Leidtragenden, sie müssen den Kampf gegen die Reaktion aus eigener Initiative führen und die Konterrevolution zerschmettern.

*

## Mordjunker Kähne aus der Haft entlassen

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 11. August.

Der Großgrundbesitzer Kähne, der wiederholt auf Arbeiter geschossen hat und einige auch tötete, ist auf Veranlassung des Potsdamer Untersuchungsrichters aus der Haft entlassen worden.

*

## Wie „gereinigt" wird

(Eigene Drahtmeldung.)

Königsberg, 10. August.

Der kappistisch-monarchistische Landrat von Rappard in Lyck (Ostpr.) ist nur in den „einstweiligen" Ruhestand versetzt worden, und an seine Stelle tritt vorläufig ein Herr v. Sauken, der mindestens ein ebenso extremer Monarchist ist, als Rappard selber. So sieht die Rettung der Republik aus.

Im Kreise Labiau durfte der deutschnationale Gutsbesitzer Baschinski vor Zeugen einen unserer Genossen mit der Drohung angreifen, „er werde in den nächsten Tagen erschossen". Die deutschnationalen Mordbanditen aber leben. Proletarier, seid auf der Hut!

*

## Die „Säuberung der Verwaltung"

Durch die ganze Presse geht folgende Mitteilung:

Der 1. Bürgermeister der Stadt Salzwedel, Dr. Salge, war seines Amtes entsetzt worden, weil er an der Rathenaukundgebung am 27. Juli nicht teilgenommen und am Nachmittag dieses Tages die Diensträume des Magistrats nicht geschlossen hatte. Die bürgerlichen Parteien der Stadt, darunter auch die Demokraten und das Zentrum, haben Einspruch gegen diese Amtsentsetzung erhoben mit dem Erfolg, daß die Regierung die Verfügung über die Amtsentsetzung jetzt aufgehoben hat. Dr. Salge hat sein Amt bereits wieder angetreten. Das Disziplinarverfahren gegen ihn nimmt seinen Fortgang.

Die Säuberung der Verwaltung marschiert — nur rückwärts. Die Bourgeoisie kann zufrieden sein.

*

## „Pfui, die Republik!"

(Von unserem Korrespondenten.)

Gotha, 10. August.

In Gotha versammelten sich jüngst in einer Gastwirtschaft auf dem Seeberg Bruder und Schwester der verbotenen Jungdo und sonstigen Feinden der Republik. Unter dem Deckmantel eines Vergnügens hielten sie eine Versammlung ab, wobei sie Hohnlieder auf die Republik sangen und dabei natürlich auch ihren Gefühlen gegenüber der Arbeiterschaft die Zügel schießen ließen. Der Hauptmacher, en ehemaliger Zeitfreiwilligenoffizier Haupt, der in den Märztagen 1920 in Gotha sich mit den Marburgern ganz besonders hervortat und jetzt eine „wohlverdiente" Stellung im Finanzamt einnimmt, stand auf dem Tisch und schlug den Takt zu dem Hakenkreuzler-Nationallied „Pfui, die Republik!"

Die thüringische Landespolizei hatte davon Kenntnis erhalten und überraschte die vergnügten Hakenkreuzler. Ein großer Teil von ihnen konnte durch Fenster usw. entfliehen, zumal das Licht sofort ausgedreht wurde. Es gelang 40 Namen festzustellen. Vier der Hauptmacher wurden der Staatsanwaltschaft vorgeführt. Wie das „Gothaer Volksblatt" hierzu erfährt, war unter den Vergnügten auch ein Angehöriger der Landespolizei, der sofort aus dem Dienst entlassen wurde. Es bleibt aber abzuwarten, ob das Gothaer Gericht nunmehr auch gegen die Haupträdelsführer das Gesetz zum Schutze der Republik mit aller gebotenen Schärfe zur Anwendung bringt.

*

## „Auftragshalber kaufe Pistolen!"

Das nachfolgende sehr bezeichnende Inserat entnehmen wir dem bayrischen Bauernbundorgan „Neue freie Volkszeitung":

> **Auftragshalber kaufe Pistolen (Mauser) Kaliber 7,63 mit Schaft 1300 Mark, ohne Anschlagschaften 1000 Mark, desgleichen 9 mm (0,8) mit Kasten 1100 Mark, ohne Schaft 800 Mark, lange Parabelum (0,8) mit Anschlagschaft und Ledertasche 1100 Mark, ohne Tasche und Schaft 950 Mark, kurze Parabelum (0,8) ohne Schaft 650 Mark. Die Pistolen können sofort gegen Nachnahme zugesandt werden. Anton Obermayer, Waffenhandlung, Huglfing (Oberbayern).**

Wozu der Mann „auftragshalber" die Pistolen braucht, ist klar. Im Lande der Orgeschzentralen und weißgardistischen Mordformationen zeigt man so in aller Offenheit dessen wahren Charakter. Die Rüstungen der gesamten Reaktionäre zwingen die Arbeiter aller Parteien, sich in schärfster Bereitschaft zu halten und mit größter Aktivität zur Stärkung der Abwehrfront beizutragen.

*

## Wie die Arbeiter gegen die Orgesch kämpfen müssen

In einer Berliner Zeitung erschien kürzlich eine gediegene Korrespondenz aus Italien, worin man folgende Bemerkungen lesen konnte: „Wenn der Massenstreik gezeigt hat, daß heute wie gestern die organisierten Arbeiter den Anweisungen ihrer Organisationen Folge leisten, so hat er aber auch gezeigt, daß der legale Protest in der heutigen Phase des innerpolitischen Lebens Italiens nicht mehr am Platze ist. Man kann sich nur auf den Boden der Legalität stellen, wenn ein solcher Boden da ist. Aber auch den bürgerlichen Blättern selbst entnimmt man in beliebigem Umfang das Beweismaterial, daß dies nicht der Fall war. Wenn man dem Bürgerkrieg nur entgehen kann, indem sich alle gemeinsam im Kot verkriechen, dann ist der Bürgerkrieg vorzuziehen."

Diese sehr vernünftigen Sätze standen im Berliner „Vorwärts". Wann wird der „Vorwärts" seine römische Weisheit nach Deutschland, speziell nach München, übertragen?

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019220811-18/fragment/page=0002

## Die Stabilisierung der russischen Wirtschaft

In Deutschland vergeht das Proletariat im Hunger und Elend, und wenn es wagt, auch nur ein wenig zu murren, dann wird ihm von den Bürgerlichen und auch ihren Helfern, den Sozialdemokraten, vorgehalten, daß jeder Kampf um bessere Lebensbedingungen „russische Zustände" herbeiführen würde. Unterdessen verschweigt aber die Presse derselben Herrschaften den deutschen Arbeitern, daß sich in Rußland die Lage zusehends hebt.

Dafür einige Beweise:

Die russische Staatsbank zahlte für:

| | am 12. Juli | | am 25. Juli | |
|---|---|---|---|---|
| 1 Pfund Sterling..... | 1060 | Rubel | 1090 | Rubel |
| 1 Dollar..... | 230 | „ | 240 | „ |
| 1 kanadischen Dollar ... | 210 | „ | 220 | „ |
| 1 französischen Frank ... | 20 | „ | 20 | „ |
| 1 schwedische Krone..... | 56 | „ | 60 | „ |
| 100 deutsche Mark..... | 88 | „ | 55 | „ |
| 100 polnische Mark..... | 6 | „ | 5 | „ |
| 100 estnische Mark..... | 50 | „ | 50 | „ |
| 100 lettische Rubel ..... | 80 | „ | 80 | „ |
| 1 Zehnrubel-Goldstück... | 1200 | „ | 1200 | „ |
| 1 Zolotnik Gold ..... | 480 | „ | 480 | „ |
| 1 Zolotnik Platin..... | 1680 | „ | 1600 | „ |

Der Rubel blieb also im Laufe des Monats Juli fest und es wurden nur ganz unbeträchtliche Schwankungen der Kurse verzeichnet.

Hier sehen wir ganz deutlich, daß mit dem Fall der deutschen Mark im Westen auch verbunden war ein Fallen der Mark im Osten, ein Zeichen für die Stabilität der russischen Valuta.

Auf der anderen Seite steht einem steten Steigen der deutschen Lebensmittelpreise ein Sinken derselben in Rußland entgegen: Die Moskauer Lebensmittelpreise vom 15. Juli zeigen gegenüber den Preisen vom 9. Juli folgendes Bild: Brot und Roggenmehl sind um 5 bis 6 Prozent billiger geworden, Grütze ist um 9 bis 10 Prozent und weißes Mehl um 3 Prozent teurer geworden. Grießzucker stieg um 8 Prozent im Preise, während Würfelzucker um 3 Prozent billiger geworden ist. Bedeutend billiger geworden sind Kartoffeln (17 Prozent) und Heringe (14 Prozent). Auch Petroleum und Webwaren, sowie Schuhe sind billiger geworden. Im allgemeinen betrugen die Kosten für eine Monatsration von 2500 Kalorien am 15. Juli 3490 Rubel, d. h. sie sind gegenüber den Kosten vom 9. Juli, die 3482 Rubel betrugen, fast unverändert geblieben. Die Petersburger Lebensmittelpreise der vierten Juniwoche zeigen gegenüber der dritten Woche ein Sinken um 2 Proz. In der ersten Juliwoche sind die Getreide- und Mehlpreise um 6 Proz. gesunken, dabei waren die Preise im allgemeinen noch um 1 Proz. höher als in Moskau. Im Laufe eines Monats sind aber die Lebensmittelpreise in Petersburg um 9 Prozent gesunken, während sie in der gleichen Zeit in Moskau nur um 4,6 Prozent gesunken sind. In der ersten Juliwoche waren die Petersburger Lebensmittelpreise schon um 7 Prozent niedriger als in Moskau, nur Fett und Milchprodukte sind immer noch teurer.

Es zieht nicht mehr, wenn dem deutschen Arbeiter vorgeschwatzt wird, daß er „russischen Zuständen" entgegengehe. Auch der deutsche Prolet wird erkennen, daß eine Besserung seiner Lage nur eintreten kann durch den organisierten Kampf gegen die Ausbeuterklasse.

## „Tschitscherins Einheitsfront"

Die „Freiheit" wagt es, mit dieser Ueberschrift die Meldung zu versehen, daß der zurzeit in Berlin weilende Genosse Tschitscherin eine Reihe in- und ausländische Journalisten ins russische Botschaftsgebäude geladen hat. Wie steht es mit dieser „Einheitsfront" der Sowjetrepublik in der Tat? Auf der Haager Konferenz hat kürzlich die Sowjetregierung jedes Zugeständnis in der Frage der in Rußland sozialisierten Fabriken abgelehnt. Das ist Sowjet-Rußlands Einheitsfront. Die „Freiheit" aber macht die Politik Poincarés, das ist ihre Einheitsfront!

## Ein Schrei der Hungernden

(Eigene Drahtmeldung.)

**Dortmund**, 10. August.

Das Bergwerkskapital macht Riesenprofite. Manche Unternehmen ersticken fast in den Ueberschüssen. Aus Ueberschüssen werden die Kosten für Neuanlagen gedeckt. Aber die alten Berginvaliden verhungern. Der Verein der alten Berginvaliden des Oberbergamtsbezirks Dortmund, dem Bitten und Betteln gar nichts einträgt, hat sich nun mit einem Schreiben an den Reichspräsidenten gewandt. Er, das willenlose Werkzeug der Koalitionspolitik, er soll helfen. Die Hungernden sagen in ihrem Schreiben: „Die Not der alten Leute und der kleinen Kinder schreit zum Himmel!" — Das Schreiben und der Anruf Eberts wird nichts nutzen. Ohne Kampf werden nicht nur die Invaliden, werden auch noch Millionen anderer Arbeiter verhungern.

**Aus der „Festung" entlassen.** Der kommunistische Landtagsabgeordnete Genosse Adolf Schmidt, der im Zuchthaus in Orgelshayern, zum Hohn genannt „Festung" Niederschönenfeld, seine Festungshaft für seine Tätigkeit während der bayrischen Räterepublik ablegte, wurde in der vergangenen Woche entlassen und ist wieder in die vorderste Front des revolutionären Proletariats eingetreten.

# Ausland

## Generalstreik in Portugal

WTB. **Paris**, 10. August.

Wie Havas aus Madrid berichtet, melden die Zeitungen, in ganz Portugal sei der Generalstreik erklärt worden. Man befürchte ernste Unruhen. Die Regierung habe ihren Sitz nach Fort Cascaes verlegt und den Belagerungszustand verhängt. Es seien energische Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ordnung getroffen worden.

Die Berliner Portugiesische Gesandtschaft erläßt folgende Beruhigungspille:

WTB. **Berlin**, 10. August.

Die hiesige portugiesische Gesandtschaft teilt mit, daß nach Meldungen des Auswärtigen Amtes in Lissabon der dort von der General-Arbeitergewerkschaft proklamierte Generalstreik ohne Erfolg geblieben ist, da einige Arbeiterkreise der Aufforderung zum Streik nicht Folge leisteten. Die portugiesische Regierung hat alle Maßregeln getroffen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Das Parlament hat den Ausnahmezustand für die Dauer von 15 Tagen über den Kreis von Lissabon verhängt. Die Zustände in der Stadt Lissabon sind vollkommen normal, das Parlament setzt seine Beratungen fort, auch im Lande herrscht Ruhe.

**Der „Kommunistische Gewerkschafter".** Die neueste Nummer des „Kommunistischen Gewerkschafter" ist besonders wichtig, weil sie Stellung nimmt zu der ungeheuren Teuerung und den daraus entspringenden „wilden" Streiks und Lohnbewegungen und zu der Haltung der Gewerkschaften, die auch jetzt noch nichts unternehmen, um das Proletariat vor immer größerer Verelendung zu bewahren, die das Proletariat vor immer größerer Verelendung zu bewahren, die im Gegenteil alle Schritte der erfüllenden Koalitionsregierung billigen und unterstützen.

**Der Prozeß gegen die Sozial-Revolutionäre, der amerikanische Bergarbeiterstreik, die Auswirkungen des Schiedsspruchs in der Textilindustrie u. a. m.** werden weiter behandelt und machen die Nummer, die zum Preise von 2 Mk. die weiteste Verbreitung finden muß, zu einer wirklich lehrreichen und geben unseren Genossen zu allen aktuellen Fragen reichhaltiges Material.

# Eisenbahner! Wählt am Sonntag Kommunisten!

Im nächsten Monat findet in München der Verbandstag des Deutschen Eisenbahner-Verbandes statt. Am kommenden Sonntag werden im ganzen Reiche die Delegiertenwahlen zu diesem Verbandstage vorgenommen. Auf dem Verbandstage in München werden die Meinungen zwischen denen, die mit dem Hauptvorstand, Opposition hart aufeinanderprallen. Die Scheffel und Genossen haben seit dem Verbandstage in Dresden nicht nur eine den Interessen der Verbandsmitglieder zuwiderlaufende Haltung in allen wichtigen Fragen eingenommen, sondern sie haben auch mit den brutalsten Mitteln jede Opposition innerhalb des Verbandes bekämpft.

Die Leitung und die gesamte Bureaukratie des DEV. ist von dem Gedanken der Arbeitsgemeinschaft so befangen, daß als Erfolg dem Einstellung die Löhne für die Eisenbahnarbeiter und die Gehälter der unteren Beamten einen ungeheuerlichen Tiefstand erreicht haben. Wenn die Kollegen aus den Betrieben und Werkstätten die Scheffel und Genossen interpellierten, dann erklärten daß die innere und äußere Lage Deutschlands es nicht ermöglichte, mehr für die Eisenbahner herauszuholen, und daß auch die Eisenbahner ihr Teil an dem Wiederaufbau Deutschlands tragen müßten. Als ob es die Aufgabe einer Gewerkschaft, die angeblich noch immer den Klassenkampf auf ihren Fahnen stehen hat, sei, Rücksicht auf einen Staat zu nehmen, der ein Staat der Schieber und Kapitalisten und Reaktionäre ist; als ob es die Aufgabe einer freien Gewerkschaft sei, zuzusehen, daß die Lebenshaltung ihrer Mitglieder in immer rapiderem Tempo dem Abgrunde zueilt.

Der Hauptvorstand des DEV. läßt sich aber nicht nur bei seiner Lohnpolitik von der Erhaltung der Arbeitsgemeinschaft mit dem kapitalistischen Staate leiten, sondern diese Haltung kam besonders drastisch bei dem Streik, der Anfang dieses Jahres von den Eisenbahnbeamten geführt wurde, und bei der Frage der Arbeitszeitregelung bei der Eisenbahn, zum Ausdruck. Die Haltung des DEV. gegenüber dem Streikerlaß Eberts und dem Vorgehen des ADGB., dem sich der DEV. angeschlossen hat, ist noch bekannt. Den Interessen der Eisenbahner direkt zuwiderlaufend war aber die Haltung angesichts der Kampagne Groeners bei den Massenentlassungen von Eisenbahnern und bei der Arbeitszeitregelung. Charakteristisch dabei ist, daß die Scheffel und Genossen wohl jedesmal in tönenden Worten ihre „grundsätzliche Haltung" betonten, bei darauf folgenden Verhandlungen aber regelmäßig umfielen. Bezeichnend ist hierbei, insbesondere bei der Arbeitszeitverlängerung, die Haltung des ADGB., der noch offener und unverschleierter als der Hauptvorstand des DEV. sich regelmäßig der Meinung der Regierung anschloß. Obwohl der DEV. in seiner bekannten Art sich gegen die neuerliche Regelung der Arbeitszeit ausgesprochen hat, wird sein Hauptvorstand, genau wie bei den Massenentlassungen, erklären, „daß er es für unmöglich halte, um dieser Frage willen einen Kampf zu führen".

Die Stellung des Hauptvorstandes und seiner Kreaturen anläßlich des Eisenbahnerstreikes und seiner Lohnpolitik brachte die Mitgliedschaft im ganzen Reiche in Opposition. Scheffel und Konsorten brachen diese Opposition, indem sie in den bedeutendsten Zahlstellen die ihnen nicht genehmen Ortsverwaltungen nicht anerkannten, langjährige Mitglieder in Massen ausschlossen, kommissarische, ihnen gefügige Beamte, einsetzten, und bei diesem Vorgehen die Brutalitäten eines Papelow teilweise übertrumpften.

Die Einsicht der kommunistischen Eisenbahner verhinderte Massenaustritte aus dem DEV. und brachte es mit sich, daß die Opposition der revolutionären Arbeiter nach wie vor stark blieb. Diese Stärke der Opposition kam zum Ausdruck bei der Aufstellung der Kandidaten zum Verbandstag in vielen Zahlstellen des Verbandes. Die Gefahr, wenn nicht die Mehrheit, so doch ein großer Teil der Delegierten in München gegen Scheffel und seine Tätigkeit votieren würde, rückte immer näher. Dieser Gefahr versuchte Scheffel mit allen Mitteln vorzubeugen. Anders kann man die Vorgänge in Stuttgart und Berlin nicht bewerten.

In Stuttgart, wo in zwei Versammlungen die kommunistischen Kandidaten die größte Stimmenzahl erhielten, reichten, unter Durchbrechung des Statutes, Scheffels Kreature gegen zwei unserer Genossen Ausschlußanträge ein. Ein langjähriges Verbandsmitglied wurde einfach von der Kandidatenliste gestrichen.

In Berlin wurden laut letzter Nummer des Verbandsorgans vier kommunistische Kollegen wegen angeblicher führender Beteiligung bei der Aufstellung und der Wahl revolutionärer Betriebsräte ausgeschlossen. Es ist natürlich nur „Zufall", daß alle diese vier Kollegen kommunistische Kandidaten zum Verbandstage in München sind, deren Entscheidung und deren Kritik man fürchtet.

Eisenbahner! Auch wenn Ihr Euch noch nicht durchgerungen habt, einzutreten in die Reihen der Kommunisten, die Schandtaten der Scheffel und Konsorten, die Durchbrechung des Statuts, die Rücksichtnahme auf die Koalitionsregierung, die jedem proletarischen Empfinden hohnsprechende Haltung der Scheffel und Konsorten bei dem Eisenbahnerstreik und der Regelung der Arbeitszeit müssen Euch veranlassen, diesen reformistischen Gewerkschaftszerstörern Eure Stimme zu verweigern.

**Gebt deshalb am 13. August jede Stimme dem Kandidaten der kommunistischen Fraktion!**

# Ein falscher Weg?

Es sind erst wenige Wochen vergangen seit in Leipzig beim Kongreß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes der Allgemeine Deutsche Beamtenbund gegründet wurde. Damit war neben dem ADGB. und der Afa die Zusammenfassung der Beamtenorganisationen, die auf dem Boden freigewerkschaftlicher Politik stehen, geschaffen worden. Es soll an dieser Stelle weniger darüber gesprochen werden, wie falsch die Gewerkschaftspolitik ist, die selbst in der obersten organisatorischen Zusammenfassung eine Dreiteilung der proletarischen Klasse in Beamte, Angestellte und Arbeiter vornimmt. Aber schon diese Tatsache zeigt, wo einer der Hauptfehler der heute von den Gewerkschaftsführern als allgemein gültig angenommenen Taktik liegt, die die Beamten zu dem Fiasko geführt hat, vor dem sie zum größten Teil heute stehen.

Denn das, was sich jetzt bei den Verhandlungen zwischen Reichsverkehrsministerium und Spitzenorganisationen über die Arbeitszeitvorschriften für die Reichsbahn gezeigt hat, muß für viele Beamte die erst jetzt zur freigewerkschaftlichen Bewegung gestoßen sind, ein Zusammenbrechen vieler Hoffnungen sein. Sie kamen zur Arbeiterbewegung, nachdem die wachsende Not und die Verschärfung der Klassengegensätze auch auf politischem Gebiet, sowie die Zerschlagung all ihrer Hoffnungen, die sie bisher auf den Staat setzten, ihnen die erste dämmernde Erkenntnis des proletarischen Klassenbewußtseins geschaffen hatte. Stück um Stück wurde in den Wirren der großen kapitalistischen Krise ihre bisherige scheinbare Sonderstellung zwischen den Klassen zerschlagen, und damit fiel gleichzeitig eine ihrer kleinbürgerlichen Anschauungen nach der anderen.

Was ist natürlicher, als daß diese neu ins Proletariat hinabgestoßenen Mittelschichten mit der ganzen Kraft der von einer für sie neuen Erkenntnis Erfaßten innig nach Vereinigung mit dem großen Heer proletarischer Klassenorganisationen drängten.

Zuerst war es die Erkenntnis der Notwendigkeit der Anwendung freigewerkschaftlicher Kampfmittel, wenn sie nicht der großen Not zum Opfer gebracht sein wollten, die die Beamtenschaft packte. Und in zwei gewaltigen Kämpfen zeigte die Eisenbahnbeamtenschaft, daß der Beamte aufgehört hat, ein bettelnder Lakai des bürgerlichen Staates zu sein, sondern seine Rechte zu fordern beginnt.

Die beiden Eisenbahnerstreiks endeten mit einer schweren Niederlage. Die Führer dieser Kämpfe, mit den Konsequenzen gewaltiger Generalstreiks wichtiger Arbeitergruppen nicht vertraut, hatten die politischen Folgen eines solchen Kampfes nicht vorausgesehen und geglaubt, den Kampf „rein wirtschaftlich" durchführen zu können. In dieser Illusion waren sie noch bestärkt worden durch die Haltung der Führer der freien Gewerkschaften die, trotz besseren Wissens der Zusammenhänge des wirtschaftlichen und politischen Geschehens, sich immer gern hinter der Phrase „rein wirtschaftlichen" Kampfes verstecken; allerdings nur, um so besser ihre Politik der Tatenlosigkeit verfolgen zu können. Der Beamtenschaft war es aber etwas vollkommen Unvorhergesehenes, als sie plötzlich durch ihren Kampf den Staat ins Wanken geraten sah. So schreckte sie drei Schritte vor Erreichung ihres Zieles vor den politischen Konsequenzen zurück und begnügte sich mit leeren Versprechungen, wo sie die den Friedensvertrag diktierende Kampfpartei hätte sein können. Hinzu kam, daß schon zu Beginn des Kampfes die freien Gewerkschaften ein Trommelfeuer gegen den Streik gerichteter Propaganda beginnen ließen, und diese Angriffe verstärkten, je mehr auch die Mitglieder freier Gewerkschaften in den Kampf hineingezogen wurden.

Die Anklage, die am lautesten gegen die Reichsgewerkschaft behoben wurde, war der Vorwurf, die Beamten hätten die freigewerkschaftlichen Organisationen ignoriert, und dadurch die einheitliche Front zerbrochen. So mußte denn innerhalb der bisherigen Beamtenorganisation die Frage nach Loslösung der zur proletarischen Klasse und ihren Kampfmitteln drängenden Schichten von den noch immer kleinbürgerlich eingestellten Gruppen brennend werden. Die charakterlose Organisation des Deutschen Beamtenbundes zerfiel. Das war letzten Endes nur eine ganz selbstverständliche Folgeerscheinung der verschärften Klassengegensätze.

Die erste gewaltige Enttäuschung erlebten die klassenbewußt gewordenen Beamten aber bereits durch die Gründung eines besonderen Beamtenbundes. In das Allerheiligste der Vereinigung mit der Arbeiterschaft durfte die Beamtenschaft nicht hinein. Sie blieb in der Vorhalle. Für diejenigen, bei denen noch kleinbürgerlicher Standesdünkel lebt, mag das ein Grund sein, sich mit den Dingen besonders einverstanden zu erklären. Es darf aber kein Zweifel darüber sein, daß jede Unterstützung und Konservierung kleinbürgerlicher Gedanken ein Verbrechen am Proletariat ist.

Aber immerhin; die Gründung des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes war doch ein gewaltiger Schritt vorwärts. Das Verhältnis der Beamtenschaft zur Arbeiterbewegung ist dadurch ein weit inniger geworden.

Und doch zeigt sich nunmehr das gerade Gegenteil der erhofften Wirkung. Als die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten sich noch in dem Brei des Deutschen Beamtenbundes befand, führte sie ihre heldenmütigen Kämpfe gegen die Anschläge des Reichsverkehrsministeriums auf Lebenshaltung, Arbeitszeit und Arbeitsbedingungen der Eisenbahner durch. Heute scheint auch ihre Führer die Arterienverkalkung ergriffen zu haben, die die Führer des ADGB. schon seit langem Hemmschuh aller Kämpfe der Arbeiterschaft sein läßt. Auch sie lassen tatenlos die Einführung schikanöser Arbeitszeitbestimmungen, die auf Aufhebung des Achtstundentages hinauslaufen, zu, und vermögen nicht, trotz engerer Bindung an den ADGB., diesen von der Zustimmung zu diesem Schandgesetz abzuhalten.

War also der eingeschlagene Weg falsch? **War es ein Fehler, daß die Beamten auf Vereinigung mit der Arbeiterschaft hinarbeiteten?**

Entgegen dem äußeren Schein ist es nicht so.

Die hier erfolgte nochmalige Aufzählung der ganzen Entwicklungsreihe, die in ihren Einzelheiten allgemein bekannt ist, sollte das Gesetzmäßige und Folgerichtige der ganzen Entwicklung aufzeigen. In einer solchen Entwicklung steht aber nicht nur die Beamtenschaft, sondern ebenso das ganze schon seit Jahrzehnten freigewerkschaftlich organisierte Proletariat. Die Beamten sind eben nicht einem feststehenden Ziel zugesteuert, sondern zu einer Bewegung gestoßen. Es gilt für sie jetzt, sich dieser Bewegung voll einzugliedern und darin nicht gezogener, sondern vorantreibender Teil zu sein.

Hier hilft ihr die ganze Wärme, die jeder am Anfang einer Bewegung Stehende dieser entgegenzubringen vermag. Ihre Aufgabe wird es also sein, als volleingegliederter Teil in der Arbeiterbewegung ein vorwärtstreibendes Element zu bilden.

**Aber noch eines ist wichtig. Die Beamtenschaft drängte nach Vereinigung mit dem freigewerkschaftlich organisierten Proletariat, nicht nach Verbindung mit den Führern der freien Gewerkschaften, die sich heute weit mehr von dem bürgerlichen Staat abhängig fühlen, als von der Arbeiterschaft. Diese Vereinigung mit der Arbeiterschaft kann aber nur erfolgen durch die Herstellung einer innigen organisatorischen Verbindung zwischen proletarisch klassenbewußten Beamten und freigewerkschaftlicher Arbeiterschaft. Dieser Weg ist nicht zu Ende gegangen. Man ist bei der Herstellung einer losen Verbindung mit dem ADGB. stehengeblieben.**

**Die Folgen dieser Halbheit haben sich jetzt schon gezeigt. Und doch darf die Beamtenschaft nicht stehenbleiben, sondern muß ihren Weg weiter gehen, bis es keine besondere Beamten-, Arbeiter- und Angestelltenbewegung mehr gibt, sondern nur eine geschlossene proletarische Bewegung.**

**Dieses Ziel kann nicht erreicht werden, wenn man alles den Führern überläßt, die bestrebt sind, diese Dreiteilung immer aufrecht zu erhalten, sondern nur durch bewußtes Zusammenarbeiten von Beamten und Arbeitern in allen gemeinsamen Fragen.**

**Hierzu bieten die neuen Arbeitszeitvorschriften für die Eisenbahn die beste Gelegenheit. Von ihnen werden in dem gleichen Maße Beamte und Arbeiter getroffen. Die Abwehr gegen diesen Anschlag, der nicht tatenlos hingenommen werden darf, muß gemeinsam in den Eisenbahnbetrieben vorgenommen werden. Und gemeinsam müssen Arbeiter und Beamte gegen diejenigen Gewerkschaftsführer vorgehen, die sich jetzt hinter der organisatorischen Zersplitterung der Eisenbahnerschaft verstecken wollen.**

**Neuerliche Erhöhung des Reichsbankdiskont in Sicht. Die Reichsbank hat erst am 28. Juli den Diskont von 5 auf 6 Prozent erhöht, da sie dadurch der Kreditnot zu steuern glaubte. Nunmehr soll eine neue Erhöhung vorgenommen werden. Das bedeutet eine weitere Belastung des Reichs, das seine Schatzwechsel bei der Reichsbank diskontieren läßt und ein Fortschreiten der Loslösung der Reichsbank vom Reich.**

## Arbeiterinnen!

**Laßt euch den Achtstundentag nicht rauben!**

**Fordert den freien Sonnabendnachmittag, zwei Wochen Urlaub, Herabsetzung der Arbeitszeit für stillende Mütter auf sechs Stunden**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019220811-18/fragment/page=0003

# K·P·D

## Kommunistische Partei Deutschlands

**Bezirksleitung für Halle-Merseburg.**

**Bureau und Kasse:** Lerchenfeldstraße 14. Fernsprecher 1473. — Postscheckkonto Leipzig 107001. **Artur Sämisch**, Bezirks-Sekretär. Geschäftszeit: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachm. geschlossen.

# Versammlungen.

**Ortsverein Halle.**

**Bureau:** Lerchenfeldstraße 14, Fernspr. 1473. Geschäftszeit: Täglich 9 bis 1 und 4 bis 7 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

**Parteifunktionäre der Distrikte und Betriebe.** Heute nachmittag von 4 bis 7 Uhr: **Wichtiges Propaganda-Material vom Sekretariat abholen.**

**Die Ordnertrupps der Distrikte** treffen sich **Sonntag vormittag ½9 Uhr** im Rauchzimmer des „Volksparkes".

**Distrikt 8** tritt Sonntag, den 13. August, vorm. 8 Uhr, vollzählig an zur **Agitationstour nach Dölnitz** (Aue). Treffpkt.: Liebenauer-Schule.

**Distrikt 20 (Kröllwitz).** Sonnabend, den 12. August, abends 7½ Uhr, versammelt sich der Distrikt vollzählig an der Ecke Fuchsbergstraße zur Agitationstour.

**Halle-Saalkreis.**

**Trebitz** bei Könnern. Sonntag, d. 13. August, nachm. 3 Uhr, im Schulhaus: **Versammlung.** Thema: „Religion, Kirche u. Schule". Ref.: Genosse Lehrer Kukuk (Halle).

**Sennewitz.** Freitag, 11. August, abds. ½8 Uhr, im „Schwarzen Adler": **Mitgliederversammlung.** Referent: Genosse Bormann (Halle).

**Wettin.** Sonntag, den 13. August, abends 8 Uhr, bei Camp: **Mitglieder-Versammlung.** Tagesordnung: Stellungnahme zur Generalversammlung des Konsumvereins.

**Löbejün.** Sonntag, den 13. August, abends 8 Uhr, im „Schwarzen Adler": **Mitgliederversammlung.**

**Kreis Bitterfeld.**

**Zörbig.** Sonnabend, den 12. August, abends 8 Uhr, im „Schützenhaus": **Oeffentl. Versammlung.** Thema: Koalition mit dem Bürgertum oder Einheitsfront des Proletariats. Referent: Genosse K. Oertel, Halle.

**Kreis Wittenberg.**

**Zerbst.** Sonnabend, 12. August, abds. 8 Uhr, im „Hotel zum Verschloß": **Oeffentl. Versammlung.** Thema: „Einheitsfront d. Proletariats oder Koalition mit dem Bürgertum?" Referent: Landtagsabgeordneter Gen. Kilian Halle).

**Mansfelder Gebirgskreis.**

**Burgörner-Neudorf.** Sonnabend, 12. August, abends 8 Uhr, im Friedrich-Wilhelm-Bad, **Oeffentliche Wählerversammlung.** Referent: Landtagsabgeordneter Gen. König (Weißenfels).

**Mansfelder Seekreis.**

**Bennstedt.** Sonnabend, 12. Aug., abds. 8 Uhr, im Gasthof Lindemann: **Oeffentl. Versammlung.** Referent: Gen. Ferd. Menzel.

**Benndorf.** Sonntag, 13. August, abds. 8 Uhr, bei Sache: **Mitgliederversammlung.**

**Unterröblingen, Amsdorf.** Sonnabend, den 12. August, abds. 8 Uhr, bei Hinze: **Gemeinsame Mitgliederversammlung.**

**Eisleben.** Sonnabend, abends 8 Uhr, im „Volkshaus": **Funktionär-Versammlung.** Sonntag, abends 7 Uhr, im „Volkshaus": **Mitgliederversammlung.**

**Wimmelburg.** Sonntag, den 13. August, nachmittags 4 Uhr, in der „Reichspost": **Mitgliederversammlung.** Referent: Genosse Lademann. Auch die aus dem Kerker zurückgekehrten Genossen sind eingeladen.

**Kreis Merseburg.**

**Schafstädt.** Sonnabend, 12. Aug., abds. 8 Uhr, im „Schützenhaus": **Oeffentliche Versammlung.** Ref.: Gen. B. Koenen (Merseburg).

**Kötzschen-Beuna.** Sonntag, 13. Aug., abds. 8 Uhr, im Gasthof Zäzsch: **Mitglied-Versammlung.**

**Kreis Weißenfels.**

**Markwerben.** Sonnabend, 12. Aug., im Gasthaus Scholz zu Markwerben: **Oeffentliche Volksversammlung.** Thema: Reichsmietengesetz und Proletariat. Referent: Genosse Langheinrich, Halle.

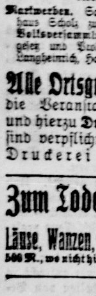
**Alle Ortsgruppen der KPD.** die Veranstaltungen vornehmen und hierzu **Drucksachen** benötigen, sind verpflichtet, diese in unserer Druckerei herstellen zu lassen.

---


**Zum Tode verurteilt sind Läuse, Wanzen,** in ½ Std. unter Garantie Flöhe, Brut, b. Mensch u. Tier m. „Kiesolda", gel. gesch. Mitt. **500 M., wo nicht hilft.** Verk. **Schurig** Steinweg 10


---

# Ausschneiden!



**Genossinnen u. Genossen!**

**Unterstützt bei allen Einkäufen nur die „Klassenkampf"-Inserenten. Gebt diese stille Antwort an der Geschäftskasse ab:**

**Weil Ihre Firma im „Klassenkampf" inseriert, decken wir unsere Einkäufe bei Ihnen.**

---

## Vereine

benötigen

**Drucksachen!**

**Bestellt dieselben bei der Produktiv-Genossenschaft Halle a. S., Lerchenfeldstr. 14.**

Fordert Offerten ein.

**Arbeiter-Sänger-Chor.** Mittwoch, den 16. Aug., abds. 8 Uhr, i. „Volkspark": General-Versammlung. Vollzählig Erscheinen erwünscht. Freitag, den 18. Aug.: **Singestunde.**

**Giebichensteiner Arbeiter-Liedertafel**

Vereinslokal: „Lüderitzberg", Reilstr. Jeden Freitag, abends 8 Uhr: **Singestunde.**

**Frauen- u. Mädchenchor.** Jeden Donnerstag, abd. 8 Uhr, im „Volkspark": **Singestunde.**

**Die Naturfreunde.** Stadth.: Weidenpl. 20. Heute, Freitag, abends 7 Uhr, im „Volkspark": Monats-Versammlung. — ½7 Uhr: Besprechung d. Fest-Kommission über unsere bevorstehenden Feste u. Veranstaltungen. Wanderungen: Gruppe Süd: Fahrt i. d. Unterharz. Abfahrt: Sonnabend, abds. 6.20 Uhr. Gruppe Nord: Fahrt nach Dessau-Wörlitz. Abfahrt: Sonnabend, abds. 6.08 Uhr. Gruppe Mitte: Tagesfahrt. Näheres Versammlung. Sonntag, früh ½7 Uhr: Abmarsch der Kindergruppe z. Wanderung n. d. Spitzberge vom Marktplatz.

**Zentralv. prol. Freidenker. (Ortsgruppe Halle).** Jeden Mittwoch nach d. 15., in der „Produktiv-Genossenschaft": Mitglieder-Versammlung. Gäste stets willkommen.

**1. Hall. Mandolin.-Orchester** Uebungsstunde: Jeden Freitag, abends 7 Uhr, im Zeichensaal (Charlottenschule).

**Arb.-Samarit.-Kol. Halle** Jed. Freitag: **Uebungsstunde** in der Martinschule, Charlottenstr. Montag, 14. Aug., i. d. „Goldenen Kette": Versammlung. Sehr wichtige Tagesordnung.

**Proletar. Kultur-Vereinigung, Halle.** Lokal: Lüderitz Berg. Sonntag, nachm. 2 Uhr, von „Lüderitz Berg": Abmarsch der Wanderabteilung und Bühne nach Osmünde oder Zug 4.30 Uhr bis Gröbers. Dienstag, ½8 Uhr, in „Lüderitz Berg": Diskussionsabend u. Vortrag über: „Land und Leute in Rußland". — von 5—7 Uhr, in „Lüderitz Berg": Kindergruppe.

**Dtsch. Arbt.-Abstin.-Bund. Ortsgruppe Halle.** Geschäftsstelle: Zinksgartstraße 15. Jeden Donnerstag, ab 7 Uhr: Arbeits-Gemeinschaft.

**Sportklub 1909.** Vereinslokal: Zur Blume, Torstraße 29. Uebungsstund.: Schülerabteilg. Freitags 6 bis 8 Uhr. Jugendabteilung Freitags 8—10 Uhr. Männerabteilung Sonnabends 8-10 Uhr. Versammlungen jed. Dienstag nach d. 1. im Mon.

**Arb.-Schwimmverein Halle a. d. S.,** Mitgl. d. Arb.-T.-u. Sp.-B. Uebungsstunden: Dienstags und Freitags jeder Woche im „Florabad": 5—6 Uhr Schüler und Schülerinnen. ½7—8 Uhr Männer u. Frauen. Sonnabend, d. 12. Aug., abends 7½ Uhr, in der Prod.-Genossenschaft: Technische Sitzung. Sonntag, den 13. Aug., früh 6½ Uhr: Treffen d. Starter d. 2. Herren- und 1. Jugend-Mannschaft zur Fahrt nach Dessau. — früh 8 Uhr: Treffen der Starter der 1. und 3 Mannsch. a. Hauptbahnhof z. Fahrt nach Eisleben.

**Kommun. Kindergruppe** Heim: Rathausstr. 16. Freitag, nachm. 5 Uhr, i. „Volkspark": Gr. Mitglieder-Versammlung. Der wichtigen Tagesordnung wegen, muß alles erscheinen. Sonntag, 13 Aug., früh 6 Uhr: Tagespartie n Bad Neu-Ragoczy. Treffpunkt d. Gruppen auf ihr. Plätzen Hallmarkt, Rannischer- u Wettiner Platz. Decken, Becher, Badehosen und Proviant mitbringen. Montag, d. 14. August, Grupp. Nord u. Zentr.: Arbeitsgemeinschaft. Dienstag, 15. August, Gruppe Süd: Arbeitsgemeinschaft.

**Kom. Arbeiter-Jugend** Ortsgr. Halle a. d. S. Montag: Funktionärsitzung.

**Arbeit.-Radfahr.-Bund Solidarität, Ortsgr. Halle** Sonntag, den 13. Aug.: Gauwanderfahrt nach Dessau—Wörlitz. Abfahrt: Früh 5 Uhr v. Roßplatz.

**Komm. Jugend.** Jugendh.: Rathausst. 16. Geöffnet v. ½7 Uhr an. Heute, Freitag, Gruppabende. Im Süden spricht Gen. Thamm über: „Jugend und Alkohol". — Im Zentr. spricht Genosse Knittel über: „Wirtschaftlicher Kampf und unsere Arbeit in den Jugendsektionen". — Im Norden spricht Gen. Zöllner über: „Wandern". Am Sonnabend, abends 7 Uhr, treffen sich alle Mandolinenspieler am Walhalla zum Unterhaltungs-Abend des 12. Distriktes. Am Sonntagfrüh 6 Uhr treffen sich alle Gruppen auf ihren üblich. Treffpunkten zur Fahrt nach Seeburg.

**Allgem. Arbeiter-Union. (Rev. Betriebs-Org.).** Jeden Freitag von ½8 bis ½10 Uhr i. „Volkspark": Kassenstunden.

**Ammendorf**

**Arbeiter-Gesangverein. Singestunden:** Frauenchor: Donnerstag, abds. ½9 Uhr. Männerchor: Jed. Dienstag, abds. ½8 Uhr, im „Elsterthal".

**Kröllwitz**

**Arbeiter-Bildungs-Verein, Kröllwitz.** Vereinslokal: Lindenhof. Gesangs-Abteilung: Mittwochs v. 8-10 Uhr. Turn-Abteilung: Dienstags u. Freitags von 8—10 Uhr. Kinder-Mand.-Abtg. Jeden Donnerstag, von 6 bis 8 Uhr.

**Nietleben**

**Gesangver. Lyra** Montag, den 14. Aug., abends 8 Uhr: Singestunde.

---


**Optiker C. Schaefer,** Große Steinstraße 29 a liefert für *564 **alle Krankenkassen.**

**Einsatzhemden Makohemden Makohosen Schlosserhemden Schachthemden Strümpfe Damen-Wäsche** usw. 3189 **Wäsche- und Wollwaren-Lager Gr. Ulrichstr. 25** (Ecke Jägergasse).

**Bin ständig Käufer** von getragener u. neuer Herren-Garderobe, Hosen, Jacketts, Militär-Mänteln, -Röcken und Hosen, Leibscheinen usw. 590 **Hammer**, Rathausstr. 17, H. I

**Zentralverband d. Zimmerer, Halle Verband der Steinsetzer, Halle Verband der Dachdecker, Halle Verband der Kupferschmiede, Halle**

**Sonnabend, den 12. August 1922, abends 7½ Uhr, im „Volkspark":**

Gemeinsame

**Mitglieder-Versammlung**

Tagesordnung: 3183

**Bericht vom Gewerkschaftskongreß in Leipzig.**

Referent: Genosse **S. Schumann** (Halle)

**Vollzähliges Erscheinen wird zur Pflicht gemacht.**

**Die Vorstände.**

**Achtung, Dachdecker!** Sonnabend, den 12. August, abends ½8 Uhr, im „Volkspark" (Restaurationszimmer):

**:: Versammlung ::**

Tagesordnung: **Bericht vom Gewerkschaftskongreß.** Referent zur Stelle. 3180 Das Erscheinen aller Kollegen ist Pflicht **Der Vorstand.**

**Alte Strickwolle, Lumpen, Alteisen, Metalle, Papier** aller Art **kauft** 3186 **Adolf Beer, Rohprodukte, Halle a. d. S., Kutschgasse 2, Fernr. 4792.**

**Schulbücher, Schreibwaren, Schultafeln usw.** empfiehlt die **Volksbuchhandlung. Harz 42/44.**

**Unentbehrlich** in Haus, Werkstatt, Fabrik. Henkel & Cie. Düsseldorf 589


**Walhalla** Dir. Josef Milos. **Heute, Freitag: 4. Großkampftag 4.** Zwei gigantische Entscheidungskämpfe. 1. Kampf: **Bilkau - Hans Steinke.** 2. Kampf: 3190 **Randolfi - Barkowski.**


548 **Speer** **Bruchbänder, Leibbinden Senkfußeinlagen. Fr. Speer,** Halle, (Saale) **Gr. Ulrichstr. 63,** Krankenkassenlieferant.

**Peradura OKH** **Lacke u. Farben** Diese Schutzmarke und das Wort **Peradura** schützen Sie vor großen Enttäuschungen. Lacke und Farben sind Vertrauensartikel! **25 Jahre Arbeit und Erfahrung** bürgen für unübertroffene Qualität meiner Spezialfabrikate 3177 **OTTO KRAMER** Farben — Lacke Fernruf 1465. **Halle a. S., nur Mittelwache 9 und 10.**

**Hausfrauen des Südviertels!** Bringen Sie Ihre **Lumpen, Papierabfälle, Alteisen, Metalle, Bücher und Zeitungen** nach **Thomasiusstraße 35, Ecke Pfännerhöhe.** Dort erhalten Sie die höchsten Tagespreise. Geschäftszeit 8—6 Uhr. 3187

**Gebhardt-Eiweiß-Kakao** ist von unschätzbarem Wert für alle diejenigen, deren Ernährungszustand der Nachhilfe bedarf. — Gutachten hervorragender Aerzte stehen unserem Fabrikate zur Seite. — Ueberall erhältlich! — *546 Versandstelle: Gr. Steinstrasse 36, Fernspr. 4841. **Georg Gebhardt & Co., Halle a. d. S.**

**Fahrräder Ersatz- u. Zubehörteile Gummibereifung** empfiehlt 3174 **P. Krause, Kleine Ulrichstraße 18a,** (hint. Bottel & Broskowski). Reparatur-Werkstätte mit elektrischem Betrieb.


**Deutscher Konzertina- u. Bandonion-Bund** im Volkspark am **Sonnabend, den 19., und Sonntag, den 20. August:**

**Großes Gaufest** des Gaues II, Leipzig, bestehend aus: 3176 **Kommers, Konzert, Solis und Ball. Volles Orchester. ca. 250 Mitwirkende.**

NB. Es treffen Vereine des Gaues ein. Zu diesem Zweck werden eine große Anzahl Quartiere benötigt. Interessenten werden ersucht, ihre Adresse an **A. Pezold**, Kuhgasse 3, zu senden.

**G.-V. „Adria".** Sonnabend, 12. August, im Gasthof Modler in Büschdorf: **1. Stiftungsfest,** bestehend in 3178 **Theater und Ball.** Hierzu ladet ergebenst ein **Der Festausschuß. Anfang 7 Uhr, Ende ? ?**


**Oberhemden, Einsatzhemden, Winterhemden, Makohemden, Makohosen, Unterjacken,**

**Herrensocken, Damenstrümpfe Westengürtel, Hosenträger, Sockenhalter, Krawatten, Taschentücher. Dauerwäsche-Vertrieb,** 3188 **Kl. Berlin Nr. 2.**

**Restaurant „Schwarzer Bär"** Bärgasse 2 3175 (direkt am Markt).

Sonnabend d. 12. Aug.: **Großes Schlachtefest.** Hierzu ladet freundlichst ein **Peter Stadtmark.**

**Küchen, Schlafzimmer, Bettstellen, Patent- und Auflege-Matratzen, Sofas, Chaiselongues** zu verkaufen bei **Kurt Hoffmann** Ludwig-Wucherer-Straße 37. 3185

**Abbruch!** Frankleben, Mücheinerstr. 27 Sofort zu verkaufen: **Gutes Bauholz,** Länge bis 13 Meter, 5000 Dachziegel, Latt. u. Verschiedenes. 3181 **G. Lindner.**

**Myrten-Kränze,** echt Silber, versilbert u. vergoldet, mit Strauß, zu 50 bis 1200 Mark, **sehr billig. Juwelier Tittel** Spezialhaus 3192 für Myrtenkränze.

**Mode-zeitungen** empfiehlt die **Volksbuchhandlung** Harz 42/44.

Gröb. Schulmädch. f. Nachm. ges. Kellnerstr. 11, B. 2 Tr. r.

**Kein Gefrierfleisch, alles frisch.** 3191 Ia. Rindfleisch z. Koch., Pfd. 68 M, Ia. Rindfleisch z. Br., o. Knoch., Pfd. 75 M, Ia. Masthammelfleisch, Pfd. 72 M, Ia. Kalbfleisch, Pfd. 70 M, Ia. Schweinefleisch, Pfd. 110 M, die feinste Rot-, Leber- u. Schwartenwurst, Pfd. 110 M, Roulad., Pfd. 78 M, Rindgehacktes, Pfd. 70 M, geh. Schweinefleisch, Pfd. 85 M, Knochenfleisch, Pfd. 16 M **Robert Hammer** Fleischermeister **Kl. Klausstr. 2, a. Markt Bitte, Papier mitbringen.**


**Zeitungsausträger (in)** für Zschornewitz **für sofort gesucht.** Gewissenhafte Bewerber wollen sich melden beim Genossen **Hermann Sorgenfrey,** Zschornewitz, Flurweg 4.

**Todes-Anzeige.** Plötzlich und unerwartet verschied nach schwerem Leiden mein unvergeßlicher, lieber Mann, unser lieber Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Schlosser **Fritz Meyberg,** im Alter von 26 Jahren. 3184 Die trauernden Hinterbliebenen: Frau **Martha Meyberg** geb. Kreutzmann, **Eltern** und **Geschwister.** Die Einäscherung findet am Sonnabend, 12. Aug., nachm. 2½ Uhr, auf d. Gertraudenfriedhofe statt. Kranzspenden verbeten.

Gestern vormittag 11 Uhr verschied nach langem Leiden mein lieber Mann u. Vater **Edmund Schulze.** Dies zeigen tiefbetrübt an **Wwe. Anna Schulze geb. Band.** Die Trauerfeier findet Sonnabend 1½ Uhr auf dem Gertraudenfriedhof statt. Von eventl. zugedachten Kranzspenden bitten wir Abstand zu nehmen. 3179

## Eisleben.

### Vereine

**Gemischter Chor, Eisleben.** Sonntag, d. 13. August, nachmittags 3 Uhr, im „Volkshaus": **Außerord. Versammlung.** Montag: Singestunde.

**Deutscher Bauarbeiter-verband, Eisleben.** Jeden Mittwoch nach d. 15., i. „Volkshaus": **Mitgliederversammlung.** 459

**Arbeit.-Samariter-Kolonne Eisleben.** Jeden Sonntag vorm.: Uebungsstunde im Jugendheim. 468

**Arbeiter Turnverein „Ludwig Jahn", Eisleben.** Dienstags und Freitags 8—10 Uhr, Sonntags: 10—12 Uhr: Turnstunde. Donnerstags 8—10 Uhr: Frauenabteilung. Jeden Sonntag nach dem 15.: Monatsversammlung. 166 Schwimmabteilung: Uebungstunden jeden Mittwoch u. Freitag, abends 7 Uhr, im Volksbad.

**Ztrv. prol. Freidenker, Eisleben.** Jeden 4. Sonntag im Monat i. „Volkshaus": **Versammlung.** 453

**Deutscher Metallarbeiter-verband, Eisleben.** Zahlstelle: O. Springhetti, Bäckergasse 12, II. 343

**Internationaler Bund aller Kriegsopfer, Ortsgr. Eisleben.** Jeden Donnerstag: Beratungsabend. 181 Jeden 1. Montag, nach dem Monatsersten: **Mitgliederversammlung.**

**Deutscher Bergarbeiter-Verband, Eisleben.** 454 Jed. zweit. Sonntag im Monat i. „Volkshaus": **Mitgliederversammlung.** Zahlstelle: Koll. Hendrich im „Volkshaus".

**Werbt für die „Produktiv-Genossenschaft"!**


**Patentex u. Pessarien Menstruationstropfen und -Tee,** 393 **Spritzen u. Spülmittel. Ernst Gärtner,** Eisleben, Breiter Weg 6.


**Eisleber Lichtspiele.** Freitag bis Montag ein besonders zugkräftiger Spielplan: **Goliath Armstrong,** der riesenst. Elmo Lincoln, in: **Der glühende Kristall.** Größtes Sensations-Abenteurer-Drama in 6 Episoden (36 Akten). 1. Episode: **Die flammende Scheibe.** 6 gewaltige Akte fabelhaftester Spannung und Sensationen. 488 In vollkommen neuer Fassung, mit **Hanni Weiße, Anton Edthofer, Alexander Kreuß: Der Eid des Stephan Huller.** Packendes Sittengemälde aus Artistenkreisen in 6 Akten. — Im Weltstadt-Varieté, die Gefahren der Großstadt, die Artistin Hortense, Hullers Gattin und der Seiltänzer Borellya. **Diesen Sonntag Kassenöffnung 4 Uhr. Beginn 4½ Uhr.**

### Stadtverordneten-Versammlung

**am Montag, den 14. August 1922, nachm. 4 Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungssaal des Rathauses.**

**I. Oeffentliche Sitzung.**

1. Mitteilungen.
2. Wahl eines Mitglieds in die Gesundheitskommission.
3. Beschlußfassung über die Ablehnung eines unbesoldeten Gemeindeamtes und evtl. Wahl eines Beisitzers für das Mieteinigungsamt.
4. Wahl eines Mitglieds in die Musikkommission.
5. Wahl eines Ausschusses zur Vorbereitung der Wahl eines besoldeten Stadtrats.
6. Entlastung der Kämmereikassen-Rechnung für 1917.
7. Entlastung der Jahresrechnung der Krankenhauskasse für 1918.
8. Entlastung der Jahresrechnung der Schlachthofkasse für 1920.
9. Entlastung der Jahresrechnung der Lutherschulkasse für 1920.
10. Umwandlung einer Elementarlehrerstelle an der Oberrealschule in eine Studienratsstelle.
11. Erhöhung der Aufwandsentschädigung für die Polizei-Kriminalbeamten.
12. Erlaß einer Wohnungsluxussteuer-Ordnung.
13. Ordnung über Erhebung einer Ankündigungssteuer.
14. Anfrage des Stadtverordneten Morgenstern über die Regenwasserableitung vom Andreaskirchplatz.
15. Antrag des Stadtverordneten Morgenstern auf Einrichtung eines Ausschusses beim Wohlfahrtsamt.

**II. Geschlossene Sitzung.**

1. Anstellung eines Polizei-Betriebs-Assistenten auf Lebenszeit.
2. Regelung der Gehaltsverhältnisse des Stadtarztes.
3. Entschädigungsfestsetzung für einen Hilfsarbeiter.
4. Anrechnung von Dienstjahren.
5. Bewilligung von Tagegeldern nach den gesetzlichen Bestimmungen für doppelten Haushalt eines Beamten.
6. Eventl. Wahl eines besoldeten Stadtrats.

**Der Stadtverordnetenvorsteher.**

487 gez. Christange.

### Bekanntmachung.

Anstelle des zum Gemeindevorsteher gewählten 1. Schöppen Artur Weinreich tritt als 1. Schöppe der Gemeinde Wippra der Bergmann Hermann Elster II. Gleichzeitig ist die Stelle eines stellvertretenden Schöppen der genannten Gemeinde durch den Holzwarenfabrikant Wilhelm Koldiz ebendaselbst besetzt worden.

Die Obengenannten sind von mir bestätigt und auf ihre Aemter vereidigt worden.

Als 2. Schöppe fungiert nach wie vor der Sanitätsrat Dr. Waldschmidt. 489

**Mansfeld, den 5. August 1922.**

**Der Vorsitzende des Kreisausschusses.**


**Die gute Sternwolle** in allen Farben vorrätig *545 **Partiewaren Magdeburger Str. 25** am Walhalla. **Wiederverkäufer Extrapreise.**


**Werbt für den „Klassenkampf"**


Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101922081 1-18/fragment/page=0004

# Halle und Saalkreis

Halle, den 11. August 1922

## Das Elend der Arbeiterschaft

**Wir veröffentlichen heute zum ersten Mal eine Statistik über die Preisentwicklung der wichtigsten Lebensmittel. Diese Statistik ist aufgebaut mit den Preisen, die wir im Allgemeinen Konsumverein für Halle und Umgebung** festgestellt haben, eines Unternehmens, das nicht des Profits willen geschaffen ist, als vielmehr, die Arbeiterschaft mit guten und billigen Waren zu versorgen. Wir werden diese Statistik jeden Freitag veröffentlichen.

| Nr. | Ware | Preis 1912 ℳ | Preis 1922 in der 29. Woche ℳ | 30. Woche ℳ | 31. Woche ℳ |
|---|---|---|---|---|---|
| 1 | Margarine | 0,64 | 70,— | 72,— | 84,— |
| 2 | Butter | 1,40 | 108,— | 126,— | 136,— |
| 3 | Schmalz | 0,76 | 84,— | 96,— | 116,— |
| 4 | Palmin | 0,68 | 60,— | 70,— | 84,— |
| 5 | Speck | 0,96 | 56,— | 64,— | 112,— |
| 6 | Leberwurst | 0,18 | 90,— | 100,— | 110,— |
| 7 | Mettwurst | 0,90 | 94,— | 100,— | 130,— |
| 8 | Cornedbeef | 0,30 | 44,— | 60,— | 76,— |
| 9 | Marmelade | 0,24 | 10,— | 14,— | 18,— |
| 10 | Heringe | 0,08 | 6,50 | 6,50 | 7,50 |
| 11 | Käse (Tilsiter) | 0,80 | 64,— | 68,— | 90,— |
| 12 | Sauerkohl | 0,05 | 8,— | 8,— | 8,— |
| 13 | Essig | 0,16 | 9,— | 10,— | 12,— |
| 14 | Maggi Nr. 5 | 6,— | 160,— | 240,— | 300,— |
| 15 | Brot | 0,50 | 14,40 | 14,40 | 28,— |
| 16 | Brot (markenfrei) | — | 21,— | 27,50 | 50,— |
| 17 | Weizenmehl, 70 Prozent | 0,18 | 15,— | 18,— | 22,— |
| 18 | Roggenmehl | 0,14 | 9,— | 13,— | 17,— |
| 19 | Kartoffelmehl | 0,16 | 18,— | 20,— | 28,— |
| 20 | Weizengries | 0,22 | 16,— | 18,— | 28,— |
| 21 | Haferflocken | 0,35 | 16,— | 18,— | 24,— |
| 22 | Reis | 0,22 | 18,— | 21,— | 30,— |
| 23 | Bohnen, weiß | 0,14 | 12,— | 14,— | 18,— |
| 24 | Erbsen, grün | 0,20 | 10,— | 12,— | 16,— |
| 25 | Erbsen, gelb | 0,18 | 9,— | 12,— | 16,— |
| 26 | Linsen | 0,20 | —,— | —,— | 26,— |
| 27 | Salz | 0,05 | 1,20 | 1,40 | 2,— |
| 28 | Tafelöl, Pfund | 1,— | 48,— | 54,— | 60,— |
| 29 | Nudeln | 0,40 | 16,— | 18,— | 24,— |
| 30 | Zucker, Inland | 0,20 | 18,60 | 18,60 | 18,60 |
| 31 | Zucker, Ausland | 0,20 | 22,— | 28,— | 35,— |
| 32 | Kaffee | 1,— | 110,— | 132,— | 160,— |
| 33 | Kaffeemischung | 0,30 | 30,— | 34,— | 38,— |
| 34 | Kakao, ¼ Pfund | 0,50 | 10,— | 12,50 | 22,50 |
| 35 | Tee, Beutel | 0,10 | 5,— | 5,60 | 5,60 |
| 36 | Petroleum | 0,12 | 15,— | 18,— | 25,— |
| 37 | Schmierseife | 0,20 | 20,— | 26,— | 30,— |
| 38 | Kernseife, Riegel | 0,12 | 12,— | 14,50 | 17,50 |
| 39 | Persil | 0,35 | 12,— | 18,— | 20,— |
| 40 | Soda | 0,03 | 5,— | 7,— | 8,— |
| 41 | Kohlen, Ztr., ab Lager | 0,80 | 76,50 | 76,50 | 94,— |
| 42 | Holz (Ring) | 0,10 | 13,— | 13,— | 15,— |
| 43 | Grude ab Lager | 0,85 | 80,— | 80,— | 98,— |
| 44 | Bier, Flasche | 0,10 | 4,— | 6,— | 6,— |
| 45 | Milch | 0,18 | 8,80 | 8,80 | 11,— |
| 46 | Eier | 0,06 | 7,50 | 8,— | 8,50 |
| | | 22,30 | 1546,50 | 1802,30 | 2285,20 |

Nach **dieser Statistik sind die Preise von 1912 bis zur 31. Woche** des Jahres 1922 um **das 103fache** gestiegen. In den drei letzten Wochen haben sich die Preise geradezu katastrophal entwickelt. Von der 29. Woche zur 30. ist eine Preiserhöhung um 19 Prozent zu verzeichnen, und von der 30. zur 31. eine solche von 29 Prozent. Innerhalb von drei Wochen sind also die Preise um 48 Prozent gestiegen. Und die Löhne? Ganz zu schweigen, daß seit 1912 eine 103fache Preissteigerung zu verzeichnen ist, während die Löhne durchschnittlich um das 45fache gestiegen sind.

## Der Weg in den Abgrund

Die deutsche „Bergwerks-Zeitung", das Blatt der Kohlenkönige, stellt in einem Artikel „Quo vadis Germania?" Betrachtungen über den Zusammenbruch der Markwährung an. Nachdem sie gesagt hat, daß der Dollar auf 1000 marschiert, schreibt sie:

**„Die Einstellung unseres Wirtschaftslebens auf dieses neue Niveau kann nicht ohne schwere Erschütterungen vor sich gehen; links und rechts werden die Opfer fallen. Die schon bisher der Verelendung preisgegebenen Schichten des Volkes werden noch schneller der Vernichtung verfallen. Immer rohere Formen wird der Kampf ums Dasein annehmen. Die Rücksichten auf Staat und Allgemeinheit wird man noch mehr mit Füßen treten, als es schon geschieht. Lauter denn je erschallt der Ruf: „Rette sich, wer kann!" Die Aushöhlung des der deutschen Produktion dienenden Kapitals tritt in ein neues, vielleicht in das letzte Stadium. Der Kreis derer, die es noch notdürftig ernähren kann, wird enger gezogen."**

Mit brutaler Offenheit wird hier dem Großkapital zugerufen: „Rette sich, wer kann!" Die Kohlenkönige, die unermeßliche Gewinne in ihren Bilanzen zu verzeichnen haben, die bei jeder Lohnbewegung den Kumpels das Messer an die Gurgel setzen, von ihnen Mehrarbeit, Ueberschichten und Arbeit zum alten Lohn fordern, sie wissen sehr gut, daß immer größere Massen dem Hungertode, der Vernichtung, preisgegeben werden. Sie wissen es und sehen die kommende Katastrophe besser voraus als die Arbeiter, die sich nicht zur entscheidenden Abwehr aufraffen können.

## Streik der Zimmerleute

**Die Verhandlungen mit den Unternehmern sind am 7. August gescheitert. Am Donnerstagabend fand eine gutbesuchte Versammlung statt, die zu den gescheiterten Verhandlungen Stellung nahm. Das Lohnabkommen lief am 10. August ab. Die Unternehmer lehnten unsere Forderung von 15 Mk. Erhöhung für die Stunde ab und erklärten sich bereit, 6 Mk. vom 16. bzw. 17. August an zu zahlen. Die Antwort der Zimmerer auf dem Schiedsspruch vom 12. Juli war den Unternehmern bereits mitgeteilt worden. Sie lautete:**

**„Die Versammlung der Zimmerer am 24. Juli, die zu dem Vermittlungsvorschlag des Reichsarbeitsministeriums Stellung genommen hat, ist der Ansicht, daß eine weitere Verschlechterung nicht anerkannt werden kann und daß der Schiedsspruch vom 12. Juli 1922 unbedingt aufrechterhalten werden muß. Wir fordern daher von der Tarifgemeinschaft, daß gemäß des Schiedsspruchs vom 12. Juli verfahren wird.**

**Die Hallischen Zimmerer sind entschlossen, bei etwaiger Abweisung die Maßnahmen zu ergreifen, die die Versammlung am 24. Juli festgelegt hat.**

**Wir bitten um sofortigen Bescheid usw."**

**Dieses Schreiben ist nicht beantwortet worden. Im Verlauf der Verhandlungen ist am Dienstag nochmals den Unternehmern nahegelegt worden, im beiderseitigen Interesse örtlich die Lohnfrage zu regeln. Auch diese Miteilung ist nicht beantwortet worden. Nachdem nun die Unternehmer alle Brücken hinter sich abgebrochen haben, faßten die Zimmerleute im Zahlstellengebiet Halle den einstimmigen Beschluß, ab Freitagmorgen die Arbeit einzustellen.**

**Kameraden, der Kampf ist uns aufgezwungen! Wenn uns die Teuerung nicht ganz verschlingen soll, müssen wir uns wehren.** An die gesamte Bauarbeiterschaft ergeht der Ruf: **Leistet keine Zimmerarbeiten, insbesondere Einschalerarbeiten.**

**Alle ledigen Kameraden haben sofort das Zahlstellengebiet zu verlassen. Durch Kampf zum Sieg.**

**Die Streikleitung.**

## Zum Verbandstag des Deutschen Eisenbahner-Verbandes

finden am Sonntag, dem 13. August, die Urwahlen statt. Für die Ortsgruppe Halle sind folgende Wahllokale vorgesehen: für Halle-Nord: Wahllokal „Volkspark", Wahlzeit von 9 Uhr bis 4 Uhr; für Halle-Mitte: Wahllokal „Gewerkschaftshaus", Harz 42/44, Wahlzeit von 9 Uhr bis 4 Uhr; für Halle-Süd: Wahllokal Verbandsbureau, Dryanderstr. 10, Wahlzeit von 9 Uhr bis 6 Uhr; für Ammendorf und Umgebung: Wahllokal Ammendorf bei Böttcher in der Bahnhofstraße. Wahlzeit von 10 Uhr bis 9 Uhr; für Landsberg und Umgebung: Wahllokal Landsberg, Bahnwirtschaft. Wahlzeit von 10 Uhr bis 2 Uhr; für Reideburg und Umgebung: Wahllokal Reideburg, „Gasthof zur Linde". Wahlzeit von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags. Für Sennewitz und Umgebung: Wahllokal Sennewitz bei Pabst, Wahlzeit von 10 Uhr bis 2 Uhr. Für Dieskau und Umgebung: Wahllokal Zwintschöna, Gasthof „Kaiser". Wahlzeit von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags.

Kollegen! **Wahlrecht ist Wahlpflicht, ein jeder muß seiner Wahlpflicht genügen.** Alle Eisenbahner, die den Eisenbahnerverband wieder zu einer Klassenkampforganisation machen wollen, wählen den Kollegen

**Otto Krüger.**

Als zweiter Kandidat ist der Unabhängige Ernst Albert aufgestellt worden.

*

**Revolutionäre Eisenbahner an die Front!**

Die Bureaukratie des DEV. versucht durch Schiebungen die Wahl revolutionärer Verbandsdelegierter zu verhindern.

Nach dem Wahlreglement müssen die Kandidaten zum Münchener Verbandstag des DEV. in Vertrauensmänner- oder Mitgliederversammlungen aufgestellt werden. In Halle erhielt unser Genosse Krüger bei der Wahl 96 Stimmen, der Unabhängige Ernst Albert 94. Nach der üblichen gewerkschaftlichen Taktik war es eine Selbstverständlichkeit, daß der mit Mehrheit gewählte Kandidat Genosse Krüger auf den Stimmzettel an erster Stelle gesetzt wurde. Wer dieser Meinung war, hatte nicht die Demagogie und Hinterhältigkeit der Gewerkschaftsbureaukratie in Rechnung gestellt. Diese setzte auf den Stimmzettel Albert an erster Stelle und unseren Genossen Krüger an zweiter.

Für alle revolutionären Eisenbahner kann es nur eine Antwort an die Bureaukratie geben: **Alle Stimmen für den Genossen Otto Krüger.**

## Mitgliederversammlung der Holzarbeiter.

Die Holzarbeiter von Halle nahmen in ihrer Mitgliederversammlung am 9. August den Bericht vom 11. Gewerkschaftskongreß in Leipzig entgegen. Als Berichterstatter war der Genosse Schumann, Halle, erschienen. Der Redner erläuterte in ausführlicher Weise die Arbeiten des Kongresses und gab die Beschlüsse und die Stellungnahme der einzelnen Fraktionen den Kollegen wieder. Scharfe Kritik übte er an den Vergewaltigungsversuchen **der kleinsten Fraktion durch die Kongreßleitung. Folgende Entschließung wurde einstimmig angenommen:**

„Die am 9. August tagende Mitgliederversammlung des Deutschen Bauarbeiterverbandes, Verwaltungsstelle Halle, beschäftigte sich mit den Arbeiten des 11. Gewerkschaftskongresses. Sie sieht darin nicht die eigentlichen Aufgaben der Gewerkschaften, der Verelendung der proletarischen Massen energisch entgegenzutreten. Der Kongreß hat die Aufgabe, in Anbetracht der gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse alles einzusetzen, um dem kapitalistischen wucherischen System den Garaus zu machen. Diese Aufgaben können aber nur gelöst werden, wenn auf einer solchen Tagung der Wille der Massen und nicht der der jetzt bestehenden Bureaukratie der Gewerkschaften und des ADGB. zum Ausdruck kommt. Sie fordert den ADGB. auf, sich mehr den gegenwärtigen Verhältnissen anzupassen, als es bis jetzt der Fall war, und mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln dafür zu sorgen, daß das Bielefelder Abkommen, die 10 Punkte des ADGB. und das Berliner Abkommen durchgeführt werden. Die Schaffung von Industrieverbänden ist eine direkte Notwendigkeit geworden und müssen in aller Kürze die Vorarbeiten in Angriff genommen werden. Der Beschluß, Austritt aus der Zentralarbeitsgemeinschaft, ist zu begrüßen, da der Nachweis erbracht worden ist, daß in derselben nicht die Interessen der Arbeiterschaft, sondern zum größten Teil die der kapitalistischen Wirtschaft gewahrt wurden."

Anschließend hieran gab der Kassierer, Kollege Müller, die Abrechnung vom zweiten Quartal 1922. DieEinnahmen und Ausgaben der Hauptkasse balanzieren in Höhe von 285 054 Mk., die der Lokalkasse mit 120 059,90 Mk. An Streikunterstützung wurden in diesem Quartal ausgegeben 98 825 Mk. Der Mitgliederstand hat sich nicht, wie die Union behauptet, vermindert, sondern vermehrt.

Ein Antrag, den Gauvorsteher in einer der nächsten Versammlungen über die stattgefundenen Lohnbewegungen referieren zu lassen, fand einstimmige Annahme.

## Versammlung der Gastwirtsangestellten

In der Nacht zum Donnerstag fand in der „Libelle" eine von der Arbeitsgemeinschaft der Gastwirtsangestelltenverbände einberufene Versammlung statt, die zu der Beendigung des Lohnkampfes Stellung nahm. Als Ergebnis dieses Kampfes hat die Gehilfenschaft einen „Lohn-Raubbau" zu buchen. — Ein Beispiel: Ein Kellner erhält 4600 Mark monatlich als Garantielohn. Die Wirte aber werden es verstehen, durch reichliche Engagements von Bedienungspersonal dem Einzelnen nicht mehr als diese Summe verdienen zu lassen. Den Aushilfskellnern hat man einfach von dem 17-Prozent-Einkommen 7 Prozent weggenommen. Das Hilfspersonal hat bei diesem Lohnkampf etwas besser abgeschnitten.

Alle Redner waren darin einig, daß dieser Tarif nicht lange existieren wird. Sie waren sich auch darin einig, daß jetzt die Zeit ausgenutzt werden muß. Kollegen, stärkt den Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Caféangestellten. Arbeitet und kämpft mit den Hallischen Arbeitern zusammen. Schließt Euch zusammen, der Kampf ist noch nicht beendet!

## Ein Gespräch

**In den Kreisen der gänzlich verballhornten Spießer spukt der Kobold von den „hohen Löhnen" der Arbeiter. Wie naiv darüber gedacht wird, zeugt ein Gespräch, das dieser Tage in einem Geschäft geführt wurde. Kommt da eine Genossin in das betreffende Geschäft, in dem bereits ein Postbeamter** (diensttuender Schalterbeamter) war und Einkäufe besorgte. Er hatte ½ Pfund Molkereibutter für 50 Mk. und ½ Pfund Büchsenfleisch für 30 Mk. gekauft. Um das leckere Abendbrot etwas appetitanregender zu machen, wollte er noch eine saure Gurke dazu kaufen. Als ihm jedoch 5 Mk. als Preis genannt wurde, blieb dem „kaiserlichen" Postbeamten fast der Verstand stehen, denn sonst hätte er nicht sprechen können: „**Um Gottes willen, das kann sich ja nur ein** Arbeiter oder ein Schieber leisten."

Also, der Arbeiter, der zum Lohntag mit lumpigem Hungerlohn nach Hause geht, wird heute von derartigen Leuten mit Schiebern auf eine Stufe gestellt. Das Entsetzen packt jeden an, der die abgehärmten Arbeiter und ihre Familien dahinschleichen sieht. Bei einer Margarinestulle schuftet er acht Stunden, um bloß das Notdürftigste für die Familien zu erracken. **Während sich dieser Herr noch Molkereibutter leisten konnte und dabei jammert und dennoch verächtlich auf den Arbeiter herabschaut, erlaubt er sich, in derartiger Weise über den Arbeiter zu höhnen.** Die Genossin gab dem Neunmalklugen die gewünschte Abfuhr. Ob er ihren Rat annehmen wird, recht schnell zur Schippe und Hacke zu greifen und den „Ministergehalt" beziehenden Arbeiter abzulösen? Jedenfalls zog der „kaiserliche" Postbeamte wie ein begossener Pudel ab.

Der Fall zeigt wieder, wie naiv manche Menschen über Dinge reden, die sie nicht verstehen. Im übrigen **sitzt der Kobold von den „hohen Arbeiterlöhnen" noch vielen im Gehirn.**

* **Die Wacht am Rhein** wird oder muß vielmehr wieder gesungen werden. Nicht aber, wie man annehmen könnte, von unseren teutschen Männern und Jungfrauen, sondern die Schule, die auf Grund des Artikels 148 Abs. 1 der Reichsverfassung verpflichtet ist, die Kinder im Geiste der Völkerversöhnung zu erziehen, zwingt heute ganze Klassen von Schülerinnen, diesen Schlachtruf zu singen. In der Weingartenschule, Klasse 2 für Mädchen, bringt jetzt die Lehrerin Fräulein Hesse dieses teutsche Schutz- und Trutzlied den Mädchen bei. Wir verlangen, daß die städtische Schulverwaltung die Lehrerin sofort zur Verantwortung zieht.

* **Zeugen aus dem Klüber-Prozeß gesucht.** Der Mechaniker Erich Fiedler ist im Klüber-Prozeß auf die Aussage der Zeugin Kuppler zu neun Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Personen, welche gesehen haben, wo der Mechaniker Fiedler während der Tat gestanden hat, werden gebeten, sich als Zeugen bei der Mutter des Verurtelten, Frau Fiedler, Falkstraße 1, zu meldne.

* **Fraktion der Bauarbeiter.** Heute, Freitag, abend 7½ Uhr, in der Produktivgenossenschaft Fraktionsvorstandssitzung, daselbst auch Sitzung der Kommission der Maurer. Erscheinen ist dringend notwendig, da wichtige Beschlüsse gefaßt werden müssen. Montag, abends 7½ Uhr, in der Produktivgenossenschaft Fraktionssitzung der KPD.-Bauarbeiter. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller ist Pflicht.

* **Kommunistische Kindergruppe.** Die Leitung der Kommunistischen Kindergruppe sieht sich veranlaßt, durch das Erstarken der Gruppen ihre Organisationen neu zu gestalten. In erster Linie sollen die Gruppen auf vorläufig zwölf erhöht werden. Die Gruppen sollen jetzt in die Nähe der Schulen gelegt bzw. sollen die Schulen benutzt werden. Ueber die Verordnung der Leitung werden wir später noch berichten. Kommunistische Eltern, schickt Eure Kinder in die Kommunistische Kindergruppe.

* **Quartiere gesucht.** Für die Nacht vom Sonnabend, dem 12. zum Sonntag, dem 13. August, werden mehrere Quartiere für die Teilnehmer der Bezirkskonferenz gebraucht. Meldungen ans Ortssekretariat erbeten.

* **Berichtigung.** Von der Ortsverwaltung des Deutschen Bauarbeiterverbandes wird uns geschrieben: In Nr. 185 des „Klassenkampf" wird in dem Artikel „Bauarbeiterkampf in Sicht" gesagt: „Die Gewerkschaftsbureaukraten des Deutschen Bauarbeiterverbandes, Ortsgruppe Halle, senden an die unabhängige „Volkszeitung" und an die sozialdemokratische „Volksstimme" einen Situationsbericht. (Der „Klassenkampf" hat als die größte Arbeiterzeitung in Mitteldeutschland diesen Bericht nicht bekommen.)" Wir stellen fest, daß von der Ortsgruppe Halle des Bauarbeiterverbandes ein derartiger Bericht an keine der genannten Zeitungen ergangen ist. Form und Inhalt deuten jedoch darauf hin, daß der Bericht aus der Feder der **Bezirksleitung** des Bauarbeiterverbandes, deren Sitz sich in Magdeburg befindet, stammt. Die Gewerkschaftsangestellten konnten einen derartigen Bericht, soweit er sich auf das Schreiben des Stadtrats Velthuysen bezieht, gar nicht bringen, weil ihnen, obgleich der Vorsitzende und zwei werktätige Kollegen an der Verhandlung am Montag teilgenommen haben, das Schreiben nicht bekanntgeworden ist.

# Sport

### H. F. C. „Minerva".

**Heute abend Mannschaftssitzung der 1. Mannschaft bei Stutzer. Morgen abend 8 Uhr Mitglieder-Versammlung im Vereinsheim „Zur Erholung".** Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

### Arbeiter-Sport-Club Halle.

**Am Freitag, dem 11. August, abends ½8 Uhr, außerordentliche Generalversammlung im „Gasthof zur Tanne".**

### Turn- und Sportverein „Fichte" (Fußballabteilung).

Freitag, den 11. August, Sitzung aller Mannschaften. Sonntag, den 13. August, fährt Fichte I und Fichte II nach Sandersdorf. Abfahrt 8.20 Uhr Hauptbahnhof.

### V. f. B. Lettin I — Viktoria I.

**Am Freitagabend ½7 Uhr stehen sich beide Mannschaften im Retourspiel auf dem Sandanger gegenüber. Da beide Gegner in** verschiedenen Gruppen ihre Serienspiele **austragen müssen, wird** es in der nächsten Zeit nicht möglich sein, Freundschaftsspiele zwischen beiden stattfinden zu lassen. Lettin geht mit den besten Aussichten in den Kampf und hat sich in den letzten Spielen hervorragend bewährt. Viktoria ist es bis heute nicht gelungen, aus ihrem Spielermaterial die geeignete Elf zusammenzustellen. Darum wird auch am Freitag wieder eine Umstellung vorgenommen werden müssen. Das letzte Spiel auf der Peißnitz zwischen beiden zeigte hochklassigen Fußball. Es ist zu erwarten, daß das Treffen am Freitag sich auf derselben Höhe bewegt. Mit Rücksicht auf die Dunkelheit beginnt das Spiel pünktlich ½7 Uhr.

### H. F. C. „Teutonia 08".

Am Sonntag trägt die I. Mannschaft ein Diplom- und ein Propagandaspiel in Brehna aus. Sonnabend, 8 Uhr, treffen sich alle Sportgenossen im „Lindenhof" zur Aufstellung für die Serienspiele. Nichterscheinen hat Nichtaufstellung zur Folge.

### Teutonia Halle I — Fortuna Dölau I.

Anläßlich des Stiftungsfestes von Brehna stehen sich im Diplom-Wettspiel in Brehna gegenüber Fortuna Dölau I — Teutonia Halle I. Teutonia sowie Dölau und Gröbers müssen Vertreter nach der „Eisbörse" in der Mansfelder Straße am Freitagabend, ½9 Uhr, schicken. Montag, den 14. August, haben alle Vereinsvorstände des Bezirks im „Volkspark" zu erscheinen wegen Vergütung des Vereins-Anzeigers im „Klassenkampf". Ferner sollen die Werbe-Abende besprochen werden. Die Bezirksleitung.

### HFC. „Sportlust" 07.

Resultate vom 6. August: Sportlust 1. — Wacker 1. Cöthen 2:1; Sportlust 2. — Wacker 2. Cöthen 5:3 und Sportlust 3. — Lettin 3. Cöthen 1:5. Am nächsten Sonntag spielt anläßlich des 1. Stiftungsfestes des Fußballklubs Teicha im Propagandaspiel Sportlust 1. — VfB. Trotha 1. um 2 Uhr, Sportlust 3. — Teicha 2. um ½11 Uhr und Sportlust 2. — Cröllwitz 2. um 9 Uhr. Am Sonnabend, ½9 Uhr, Ausflug von Thomas aus.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019220811-18/fragment/page=0005

# Aus der Provinz

## An alle Ortsgruppen

Vor einigen Tagen kam der russische Geigenkünstler **Soermus** nach Deutschland, nachdem er kurz vorher erfolgreich in Schweden aufgetreten ist. Genosse Soermus hat die Absicht, auch bei uns **Konzerte zu geben.** Er ist bereits früher in Süddeutschland und im Rheinland erfolgreich aufgetreten und hat außerdem in England, Frankreich, Belgien, Holland und Schweden Konzerte gegeben, die für den Künstler wie für die Veranstalter von allergrößtem Erfolge waren. Nach den Kritiken der in- und ausländischen Arbeiterpresse ist Genosse Soermus ein wirklicher Großmeister der Musik, der die Technik vollkommen beherrscht. Er hatte seine Kunst auf dem Begrüßungsabend der Reichskonferenz der Bildungsobleute der KPD. in Berlin zum besten gegeben und ist von allen anwesenden Musiksachverständigen und Kritikern als eine glänzende musikalische Kraft bezeichnet worden.

Genosse Soermus unternimmt jetzt eine Musiktournee durch Deutschland. Neun Bezirke haben sich schon bereit erklärt, solche Konzerte zum Besten der Hungerhilfe zu veranstalten. Der Ueberschuß der Konzerte ist für die **Rußlandhilfe** bestimmt. Die Ortsgruppen unseres Bezirkes, die die Veranstaltung eines solchen Konzertes wünschen, müssen sich sofort mit der Bezirksleitung der KPD. Halle-Merseburg in Verbindung setzen. Es handelt sich um Violinkonzerte mit Klavierbegleitung; es können aber sehr gut noch andere mitwirkende Kräfte zu diesen Veranstaltungen herangezogen werden. Wegen der Zusammenstellung der Konzerttour ist größte Eile geboten.

**Der Bezirksbildungsausschuß.**

## Bergarbeiter des Geiseltales

Das Bezirkssekretariat des Bergarbeiterverbandes macht bekannt: Am **Sonntag**, dem 13. August, vormittags 10 Uhr, findet im „Volkspark" in **Halle** eine wichtige Versammlung aller in Halle und Umgebung wohnenden, im Bergbau im Geiseltal beschäftigten, freiorganisierten Arbeiter statt.

Die Versammlung wird sich mit der derzeitigen Lage des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues, wozu Kollege **Hesse** (Halle) sprechen wird, befassen.

Außerdem stehen zur Verhandlung die Lohn- und Tariffragen. Alle im Geiseltal arbeitenden Gewerkschafter müssen anwesend sein. Ohne Verbandsbuch kein Zutritt.

## Der neue Feiertag

Die Sozialdemokraten haben jetzt ganz besondere Schmerzen. Nicht etwa die trotz des famosen Schutzgesetzes täglich frecher auftretende Reaktion, die durch ein paar Zeitungsverbote sich absolut nicht abschrecken läßt, nicht die bayrische Vendee, nicht die immer wahnsinnig höher steigenden Preise, nicht das Vorgehen Frankreichs gegen Deutschland sind es, die die behäbige Ruhe der Sozialdemokratie stören. Ihre Sorgen liegen auf anderem Gebiet. Der 11. August, der Tag der republikanischen Weimarer Verfassung, muß gefeiert werden.

Es gehört dazu die ganze Verkommenheit der SPD.-Führung, wenn sie es noch wagt, den Tag des Abschlusses der Weimarer Verfassung der Arbeiterschaft als „Feiertag" anzupreisen. Die Errichtung dieser Verfassung wurde nur möglich durch die Erfüllung des Noskeschen Henkerwerkes, durch die Niederschlagung der revolutionären Arbeiterschaft. Die Weimarer Verfassung war der gesetzliche Ausdruck für die Tatsache, daß die Revolution in ihren Anfängen stecken blieb und daß die Reaktion in ihren wichtigsten Machtpositionen, in Heer und Verwaltung, sich bereits mit Hilfe der SPD.-Politik etablierte. Die Arbeiterschaft soll also jetzt den Tag feiern, wo sie eine „Demokratie" auf dem Papier bekam, mit deren Hilfe ihre Vorkämpfer ins Zuchthaus wanderten, indes die reaktionären Banden gesetzlich, mit Hilfe der Weimarer Verfassung, immer mehr wachsen und gedeihen konnten. Doch nicht allein die SPD.-Führung sieht in der Weimarer Verfassung ihren schützenden Hort. In der „Zeit", Zentralorgan der Stinnespartei, schreibt ein Führer dieser Partei, Mittelmann, in einem Leitartikel u. a. folgende Sätze:

„Die Verfassung von Weimar muß die Richtschnur für den Wiederaufbau des Vaterlandes bleiben. Sie gilt es, vor den gewaltsamen Umsturzversuchen von links wie von rechts mit aller Energie zu verteidigen. Die Weimarer Verfassung ist der schützende Damm, hinter dem der Wiederaufbau des Vaterlandes sich vollzieht, und sie muß von allen wahrhaft staatserhaltenden Elemente als solcher anerkannt werden."

Das schreibt die Stinnespartei. Wiederaufbau des Vaterlandes, d. h. bei der Deutschen Volkspartei der Wiederaufbau der alten monarchistischen Autokratie, unbeschränkte Ausbeutung, Junkerherrschaft. Und diesen Tag feiert die SPD. mit den Stinnesleuten gemeinsam. Die Arbeiterschaft hat keine Ursache, diesen Tag zu feiern, sie denkt an die etwa 17 000 Todesopfer, die ihr diese Verfassung gebracht hat.

## Auch ein Sieg!

### Lingnau und Wenscheck werben um Päplows Gunst

Der Bauarbeiterverband Merseburg schreibt der Hallischen USPD.-Zeitung einen „Artikel" unter der Ueberschrift: Auch ein „Sieg". Fritz Wenscheck hatte das Gefühl, daß er mehr tun muß für die Interessen der Bauarbeiter, und schrieb daraufhin einen Aufsatz gegen den „Klassenkampf" u. Kommunisten, den die „Volkszeitung" „gern" zum Abdruck brachte; handelte es sich doch darum, einen neuen Beweis zu bringen, daß die Chemnitzer Bauarbeiter wie allgemein die Kommunisten **tot** sind. — Was man von ihnen noch glaubt zu sehen, beruht nur auf Selbsttäuschung, und es ist geradezu unverantwortlich von solchen Menschen, daß sie immer noch solchen Glauben haben, da man doch nur ihretwegen noch dauernd Papier verschmieren muß mit neuen Beweisen, daß die Kommunisten jetzt ganz bestimmt nicht mehr leben. Daß die Chemnitzer Bauarbeiter, unsere Genossen, die von den Päplow und Konsorten aus dem Verband **ausgeschlossen** sind, trotz ihrer kleinen Organisation in einem siebenwöchigen Streik nicht zugrundegerichtet worden sind, sondern einen glatten Erfolg erzielt hatten gegenüber dem Unternehmertum, das liegt den Päplowjüngern schwer im Magen. Bekanntlich ist vor einigen Wochen der Vorsitzende des hiesigen Zweigvereins der Bauarbeiter, Franz Lingnau, von seinem Hauptvorstand nach Chemnitz „bugsiert" worden, um zu retten, was zu retten ist. Da aber zum Retten ein Schwimmer gehört, der auch gegen den Strom schwimmen können muß, was Franzen zu sehr gegen den Strich geht, so hat er nun an Fritzen einen Schreibebrief geschrieben, damit die beiden sich wenigstens retten können, indem sie sich an diesem Strohwisch festhalten. Aber sehen wir uns das Stroh und den Wisch einmal etwas näher an.

Fritz und Franz wollen den „Volkszeitungs"lesern und Usepemaurern etwas weiß machen; das ist wirklich nicht hübsch, aber ja auch nicht neu von ihnen. Sie behaupten, was die ausgeschlossenen Chemnitzer nach sieben Wochen Streik erreicht haben, hätten doch die Päplowschen einige Tage nachher kampflos bewilligt bekommen; ja sogar noch 50 Pf. mehr pro Stunde usw. Halten die beiden Rückwegweiser ihre Usepeter für so wenig gewerkschaftlich geschult, oder sind diese es tatsächlich, daß man ihnen weis machen könnte, die Päplowschen Bauarbeiter hätten **auch ohne den Streik** ihrer Kollegen so leichtes Spiel bei den Chemnitzer Baulöwen gehabt. Daß sie nachher noch fünf Groschen mehr bekommen haben, ist doch für jeden Bauarbeiter klar erkenntlich als ein Mittel der Unternehmer, die Organisation der Ausgeschlossenen, die durch den Streik nicht ins Wanken gekommen war, dadurch zu zermürben, und daß sie das kleinere Uebel, die Päploworganisation, bevorzugten.

Wie weit aber außerdem noch Fritzen und Franzens Freunde direkt Schuld tragen daran, daß der Erfolg **für die gesamte Bauarbeiterschaft in Chemnitz** nicht durchschlagend war, das zeigt deutlich das Ergebnis des Kampfes in dem Orte Limbach, wo keine Päplow-Organisation vorhanden, und somit nicht hindernd war. In Limbach wurden folgende Vereinbarungen der Streikenden mit den Unternehmern erreicht:

1. Auf die jeweiligen tariflichen Arbeiterlöhne wird den Maurern und Zimmerern ein Stundenlohn von 3,50 Mk. zugezahlt, den Hilfsarbeitern werden 4 Mk. gewährt.

2. Arbeitnehmer, die 40 Wochen im Baugewerbe tätig sind, erhalten 6 Tage Ferien und die am 1. Oktober im Baugewerbe Beschäftigten erhalten 3 Tage Ferien.

3. Maßregelungen beiderseits dürfen nicht vorgenommen werden.

Die Volkszeitungsgewerkschaftler feiern aber den „Erfolg" ihrer Leute in Chemnitz, d. h., was ihnen nach dem Kampf der Ausgeschlossenen in den Schoß gefallen ist und ungefähr **die Hälfte** darstellt von den Sätzen in Limbach. Nachfolgend die Abmachung, wie sie Lingnau mitgeteilt hat als bindend für den DBV.:

1. Auf den in Dresden festgesetzten Bezirkslohn für Maurer und Zimmerer wird jeweilig eine Zulage von 2 Mk. gewährt. Der Hilfsarbeiterlohn stellt sich regelmäßig um 1 Mk. niedriger.

2. Sonstige Zuschläge (Werkzeuggeld, Kilometergeld usw.) richten sich nach dem Bezirkstarifvertrag.

3. Ferien werden folgendermaßen vereinbart: nach 40wöchiger Arbeit im Baugewerbe 4 Tage, nach 30 Wochen 3 Tage, nach 20 Wochen 2 Tage und nach 10 Wochen 1 Tag. Der Stichtag ist der 1. Oktober 1921. Im allgemeinen sollen die Ferien bis zum 15. Oktober gewährt sein.

4. Lehrlinge im Alter von 14 bis 16 Jahren erhalten im ersten Lehrjahre 15 bis 20 Prozent, im zweiten Lehrjahre 25 bis 30 Prozent, im dritten Lehrjahre 40 bis 45 Prozent des Gesellenlohnes. Lehrlinge, die nach beendetem 16. Lebensjahre in die Lehre treten, erhalten zu den vorgenannten Löhnen einen Zuschlag von 50 Prozent.

Wenn man die Dinge so betrachtet und vergleicht, dann kann man sehr gut verstehen wenn die „Volkszeitung" schreibt: „Unsere Chemnitzer Mitglieder nehmen ihren Erfolg denn auch nicht zum Anlaß, Siegesnachrichten loszulassen"; — sie haben doch wirklich allen Grund zu schweigen. Nur Fritz und Franz waren anderer Meinung.

Diese Lohnbewegung der Ausgeschlossenen in Chemnitz hat aber bewiesen, was selbst eine kleine Organisation mit guter Führung und gutem Geist unter Umständen leisten kann, und wie faul und rückständig vor allem die Führung des DBV. ist, die mit der Riesenorganisation von Hunderttausenden ungleich Größeres unbedingt zu leisten verpflichtet wäre. — Aber noch geben die Unternehmer freiwillig fünf Groschen mehr für sie — das ist bezeichnend und ehrend für die Organisation der Ausgeschlossenen und ihren Kampfgeist.

---

# Eisenbahner!

Am 13. August müßt Ihr entscheiden, wer Euch auf dem Verbandstage in München vertritt. Es ist dies keine Personenfrage, sondern für Euch und den Verband eine **Schicksalsfrage.**

**Wer will,** daß der Achtstundentag erhalten bleibt,

**Wer will,** daß der weiteren Verelendung Einhalt geboten wird,

**Wer will,** daß die Rechte der Betriebsräte gewahrt und erweitert werden,

**Wer will,** daß die zehn Punkte des ADGB. und das Berliner Abkommen durchgeführt werden,

**der muß brechen mit der Politik der Arbeitsgemeinschaft,**
**der muß seine Stimme abgeben für solche Kollegen, die aus dem Verband ein Organ des Klassenkampfes zu machen gewillt sind.**

**Wählt deshalb am Wahltage:**

**Für Halle:** den Kollegen **Otto Krüger, Metallgießer, Halle.**

**Für Delitzsch:** Uebigau, Falkenberg, Holzdorf, Wendisch-Linda, Fermerswalde, Elster, Annaburg, Torgau, Pretzsch, Mockrehna, Eilenburg, Crensitz, Liebenwerda, Burxdorf, den Kollegen **Otto Geitha, Lackierer, Delitzsch.**

**Für Nordhausen:** Berga-Kelbra, Roßla, Blankenhain, Scharzfeld, Pöhlde, Bad Lauterberg, Herzberg, den Kollegen **Hugo Breitung, Tischler, Nordhausen.**

**Für Weißenfels:** Teuchern, Zeitz, Naumburg, Großheringen, Apolda, Freyburg, Nebra, Donndorf, Oberröblingen, Artern, den Kollegen **Karl Walter, Dreher, Naumburg.**

---

## So sieht der Kampf gegen die Umsatzsteuer aus

Die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau", das Organ des Zentralverbandes Deutscher Konsumvereine, teilt mit, daß der Verbandsvorstand die auf dem Eisenacher Genossenschaftstage gefaßte Entschließung gegen die Umsatzsteuer dem Reichspräsidenten, Reichsfinanzminister, Reichswirtschaftsminister sowie dem Reichstage und den drei sozialistischen Parteien zugehen ließ. Das Blatt teilt weiter mit, daß nur der Reichspräsident und der Reichstag geantwortet haben. Der Reichspräsident gab bekannt, daß er die Entschließung dem Reichsfinanzminister habe zugehen lassen, und der Reichstag erklärte, daß er in seiner Sitzung vom 18. Juli auf Antrag des Ausschusses für Steuerfragen beschlossen habe, **über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.**

Kann es eine schallendere Ohrfeige geben, wie der Zentralvorstand der Konsumvereine sie sich mit dieser kommentarlosen Notiz selber verabreicht? Hat er nicht einen Generalratsbeschluß dem Genossenschaftstage in Eisenach vorgelegt, wonach er mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln den Kampf gegen die Umsatzsteuer aufnehmen will? Wie steht es nun damit? Der Reichstag kennt freilich seine Pappenheimer; sie tun niemand etwas zuleide. Zu dem einzig wirksamen Mittel, der organisierten, gemeinschaftlichen Steuerverweigerung, werden die Herren nicht greifen. Wir rufen ihnen aber die Worte zu, die die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau" seinerzeit (21. Januar 1922) den Vertretern der sozialistischen Parteien zurief, als die Umsatzsteuerfrage zur Entscheidung stand: „Wer in dieser ernsten Frage versagt, hat das künftige Vertrauen der Millionen organisierten Verbraucher verwirkt." Wie steht es nun mit dem Kampfe mit allen Mitteln? Hic Rhodus, hic salta!

---

### Zörbig

**Auf zur Volksversammlung!** Sonnabend, den 12. August, abends 8 Uhr, findet im Saale des „Schützenhauses" eine große öffentliche Volksversammlung statt, in der Genosse **Kilian** (Halle) über das Thema „Koalition des Bürgertums oder Einheitsfront des Proletariats" sprechen wird. Arbeiter, Angestellte und Beamte! Erscheint in Massen zu dieser wichtigen Versammlung.

### Zschornewitz

**Oeffentliche Versammlung der KPD.** „Warum sind die Preise so hoch und der Lohn so niedrig?". Ueber dieses sehr zeitgemäße Thema referierte Genosse **Höcker** (Halle) vor einer von etwa 200 Personen besuchten Versammlung. Die Folgen des Krieges und die Erfüllung des Versailler Friedensvertrages — so führte der Referent aus — bedeuten eine ungeheure Last für Deutschland. Da aber die besitzende Klasse, die nur 15 Prozent der deutschen Bevölkerung ausmacht, heute noch die Macht und auch den Willen besitzt, alle Folgen und Lasten des Krieges auf die werktätige Masse (85 Prozent) abzuwälzen, haben sich die Klassengegensätze ungeheuer verschärft. Es ist ein Unsinn, wenn die Sozialdemokraten beider Richtungen behaupten: Die Revolution ist vorbei, die Arbeiterschaft muß sich an den wirtschaftlichen Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens beteiligen. Da es sich um einen kapitalistischen Aufbau handelt und die Kapitalisten noch die unbeschränkte politische und wirtschaftliche Macht besitzen, müssen die Arbeiter bei diesem „Aufbau" natürlich die Zeche bezahlen. Das Zusammenregieren sozialdemokratischer Arbeitervertreter mit bürgerlichen Parteien und die Arbeitsgemeinschaft unserer Gewerkschaftsführer mit den Unternehmern ist eine der Hauptursachen der jetzigen wirtschaftlichen Verhältnisse. Die Reformisten gehen jedem Kampfe aus dem Wege (Getreideumlage, Berliner Abkommen, Orgeschbayern), wodurch die unbeschränkte Macht der Unternehmer erhalten und ausgebaut und die der Arbeitervertreter (Betriebsräte) geschwächt wird. Eine Aenderung zum besseren kann nur durch die Einheitsfront der breiten Massen der Arbeiterschaft gegen die kapitalistische Unterdrückung erfolgen. Die Bildung der Einheitsfront besteht aber nicht darin, daß sich sozialdemokratische Führer und Reichstagsabgeordnete zusammenschließen, um mit den Todfeinden der Arbeiterschaft gemeinsam eine Regierung zu bilden. Der Kampf um die Koalition ist auch der Kampf gegen die Teuerung. — Anwesende Gegner nahmen keine Veranlassung, in die Diskussion einzugreifen, trotzdem sie wiederholt dazu aufgefordert wurden.

### Eisleben

**Warum denn weinen, wenn man auseinandergeht!** Unser neuer USPD.-„Ober" ist wahrlich eine „Perle", einzig in ihrer Art. Trotz der Finanznot unserer Stadt veröffentlicht der Magistrat einen privaten Abschiedserguß des hinausgeworfenen Regierungspräsidenten Gersdorff als **amtliche** Bekanntmachung. Bei Lohn- und Gehaltsforderungen der Angestellten und Arbeiter aber ist gewöhnlich kein Geld da. Besonders geschmackvoll wirkt die Bekanntmachung durch die Unterschrift:

gez. **v. Gersdorff.**

**Regierungspräsident i.(m) e.(instweiligen) R.(uhestand).**

**Veröffentlicht. Eisleben, den 6. August 1922.**

**Der Magistrat. Clauß.**

Wir sind der Meinung, daß der gegangene Regierungspräsident, wenn er das Bedürfnis hat, sich auszuschleimen, den Weg der privaten Anzeige beschreiten soll. Geld dazu hat ihm die Republik lange genug gegeben. Von unserem Magistrat müssen wir aber verlangen, daß die Gelder der Stadt für diese Sachen nicht vergeudet werden, noch dazu, wo die ganze Bekanntmachung die Tendenz der Stimmungsmache für Gersdorff trägt. Der „Klassenkampf" hat denn auch die Aufnahme dieser Bekanntmachung abgelehnt. Auch ist uns nicht bekannt, daß andere Städte den Abschiedsgruß des Davongejagten als amtliche Bekanntmachung in die Welt hinausgeschrien haben, selbst Kappstadt nicht. Es erweckt den Anschein, als ob unser neuer Oberbürgermeister für diesen Gersdorff noch ein warmes Mitgefühl hat. Na ja. Bald ist ja die USPD. in der Stinnesregierung und im Reichstag hat schon so manches Mal, wenn es galt, Arbeiterforderungen niederzustimmen, die große Einheitsfront von Crispien bis Stresemann sich gezeigt. Warum soll das nicht auch in Eisleben möglich sein?

### Naumburg

**Verhöhnung der Proleten.** Im Käseblättchen fordert der Landbund seine Mitglieder aus den Landkreisen Naumburg und Eckartsberga zu einem Reit- und Wagenturnier auf. Laut Inserat darf nur erstklassiges trainiertes Pferdematerial in Frage kommen, da unter anderem Hohe Schule geritten werden soll. Prolete, steigt dir dabei nicht die Zornesröte ins Gesicht, ballen sich nicht deine Fäuste, um dieses freche Junkergesindel niederzuschlagen? Milch, Eier, Butter, Kartoffeln, Fleisch usw. zu unerschwinglichen Preisen, in Lumpen gehüllte Kinder und Frauen, in Wohnungen eingepreßt, in denen die Krautjunker nicht einmal ihr Vieh einsperren, und sie, die die Preise diktieren, veranstalten Korsofahrten und Reiten mit Luxuspferden, von denen jedes einzelne Pferd ein Vermögen repräsentiert. Was besagt das Inserat aber weiter? Da nur trainiertes Pferdematerial in Frage kommt, besagt es, daß die Edelsten der Nation, die Sommerleutnants usw. Zeit in Hülle und Fülle haben bzw. ihre Zeit damit totschlagen, um Pferde zu trainieren, während andere für diese Faulenzerbande — pardon — Edelsten der Nation schwer fronden müssen. Eine krassere Verhöhnung der Proletarier ist überhaupt nicht denkbar. Sollte die Behörde diesen Orgeschkorso nicht verbieten, dann wird das Proletariat der Landkreise einschreiten und die Luxuspferde zum Roßschlächter bringen, damit die Arbeiterschaft wenigstens Pferdefleisch zu essen bekommt.

### Zeitz

**Die Flurschutz-Seuche.** Auf dem Heimwege von einer Landarbeiterversammlung von Roda nach Klein-Helmsdorf unterhielten sich zwei Landarbeiter über die am nächsten Tage stattfindende Denkmalseinweihung, als sie zwei Flurschützen begegneten. Einer dieser Helden mischte sich in das Gespräch, obgleich die Arbeiter keinerlei Lust zeigten, sich mit solchen Menschen zu unterhalten. Der Feldhüter von Klein-Helmsdorf beschuldigte den einen Arbeiter, daß er ihn mit dem Revolver bedroht hätte, worüber es zu einem Wortwechsel kam. Der Flurschütze von Walpernhain schlug den Arbeiter W. mit dem Gewehrkolben über den Kopf, daß er eine etwa 12 Zentimeter lange Wunde am Kopf, eine Wunde am Hinterkopf und einige Beulen davontrug. Durch einen Kolbenschlag gegen das Schlüsselbein und Stöße in den Rücken wurde er noch mehr zugerichtet. Beim Weglaufen wurde er von dem Flurschützen aus Klein-Helmsdorf mit dem Stocke geschlagen, so daß der Arm stark geschwollen ist. Als der Mißhandelte beim Ortsvorsteher Anzeige erstattete, wurde er im Beisein des Ortsvorstehers von dem rohen Patron von Klein-Helmsdorf mit dem Gewehr über die Hand geschlagen, so daß er zunächst vollkommen arbeitsunfähig ist. — Das Auftreten der Flurschützen ist geradezu zu einer Landplage geworden. Von der Versammlung heimkommende Arbeiter werden von diesen Rowdys, anders kann man sie nicht bezeichnen, überfallen und bis zur Arbeitsunfähigkeit mißhandelt. Es ist wohl nur der Anwesenheit des anderen Arbeiters zu danken, daß der Arbeiter W. nicht „auf der Flucht" erschossen worden ist. Doch gegen diese reaktionäre Flurschutzpest hilft kein Jammern und Lamentieren bei den Behörden. Hier kann nur die tatkräftige Selbsthilfe der Arbeiterschaft Ordnung schaffen. Im Kreise Kyhna-Lissa haben die Landarbeiter durch einen eintägigen, geschlossen durchgeführten Streik erreicht, daß diese Brut aus ihrem Kreise entfernt werden mußte.

### Wittenberg

**Eine Explosion, der 30 Arbeiter zum Opfer fallen konnten.** Ein Arbeiter schreibt uns: Eine Explosion, bei der annähernd 30 Arbeiter in Gefahr waren, erfolgte am Sonnabendabend in der 9. Stunde im Sprengstoffwerk. Ein mit Säure gefüllter Kessel, der nach Aussagen des Vorarbeiters und Meisters schon vor vierzehn Tagen einmal zu explodieren drohte, ging in die Luft. Trotzdem waren keine Maßnahmen getroffen, um die große Gefahr zu beseitigen, bis das Unglück am Sonnabend geschah. Glücklicherweise wurde kein Arbeiter verletzt. Eisenstücke in einer Schwere von etwa 30 Kilogramm, Holzbalken, Rohrteile flogen in der Umgebung von 50 Metern umher. Das Mauerwerk wurde vollständig zerstört. Die Arbeiter waren in allernächster Nähe bei ihrer Arbeitsstelle. Erklärlich sind solche Unglücksfälle auch dadurch, weil eine Lodderwirtschaft in dem Säurebetrieb herrscht. Sind Reparaturen nötig, so werden sie meistens nur provisorisch ausgeführt; ob dabei Menschenleben zugrunde gehen, ist ja der profitsüchtigen Gesellschaft gleichgültig. Vor vierzehn Tage explodierte eine Zentrifuge, die mit Säure gefüllt war. Die Arbeiterschaft sollte noch viel entschiedener dafür eintreten, daß nicht leichtsinnig verfahren wird, denn ein Gewissen hat **die** Gesellschaft nicht, der es nur um den Profit zu tun ist.

### Grube Ilse

**Fritz Ebert kommt,** wie angedeutet wird, am 15. August nach hier, um den hiesigen Werken einen Besuch abzustatten. Hoffentlich bringt Fritz jeden Arbeiter ein Brot und ein Stück gute Butter mit, damit der Besuch für die Arbeiter einen Zweck hat. Von der offiziösen Schmuserei werden nämlich die Arbeiter nicht satt und auch nicht von dem Frühstück, das der Reichspräsident wahrscheinlich mit der Direktion einnehmen wird.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Konrad Finkelmeier; für Anzeigen Fritz Kroh; Druck und Verlag: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, e. G. m. b. H., Lerchenfeldstraße 14, Abtlg. Verlag Klassenkampf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019220811-18/fragment/page=0006

## Das Proletariat muß nackt gehen

Die Arbeiterschaft steht viel zu gleichgültig dem katastrophalen Anwachsen der kapitalistischen Krise gegenüber. Ihr Verhalten gegenüber der anstürmenden Teuerungswelle ist ganz passiv. Die Proletarierfrau muß jeden Morgen bei ihren spärlichen Einkäufen ein neues rapides Steigen der Preise feststellen. Sie ist gezwungen, immer wieder auf ein unentbehrliches Nahrungsmittel zu verzichtens. Dem Fleisch folgt das Fett, dem Fett das Brot, dem Brot die Kartoffeln. Selbst Kohlrüben werden in diesem Herbst für den Proletarier ein fast unerschwinglicher Artikel sein. Auf die Ergänzung zerschlissener Kleidungsstücke, Hemden, Unterkleider, Strümpfe, wird man in der Arbeiterfamilie jetzt vollkommen verzichten müssen. Wenn die Verelendung des Proletariats weiterschreitet, und sein Absturz in den Zustand der Barbarei erfolgt, wird es auf dieser Stufe nackt wie die Menschen der Vorzeit anlangen. Die Leinenschränke sind längst geleert. Die beiden letzten Hemden und Beinkleider wechseln sich regelmäßig am Sonntagmorgen ab und sehen immer fadenscheiniger, immer zerschlissener aus. Eine Reparatur wird bald nicht mehr möglich sein. Die beiden letzten Stücken wandern in wenigen Wochen in den Sack des Lumpenmannes. Eine Neuanschaffung ist unmöglich. In vielen Tausenden von Proletarierfamilien, in unzähligen Beamtenfamilien besteht längst der „hemdlose Zustand". Die kranke Frau Sekretär kommt ohne die notwendigste Unterkleidung zur ärztlichen Untersuchung. Die bleichsüchtigen, skrophulösen Kinder sitzen ohne Hemd, vor Kälte schlotternd am ganzen Körper, in der Schule. So war es bis jetzt bei einem Teil des Proletariats und bei den proletarischen Mittelschichten. Von jetzt an wird eine Periode beginnen, in der man in keinem Arbeiterhause mehr Hemden und Unterkleider vorfinden wird.

Der katastrophale Sturz der deutschen Mark wird diesen trostlosen Zustand mit Sicherheit herbeiführen, und zwar binnen kurzer Zeit.

Ein Kilogramm Baumwolle hat in den letzten Tagen 480 Mk. gekostet. In der Handelszeitung des „Berliner Tageblattes" vom 7. August, Abendausgabe, wird über die Zustände auf dem Baumwollmarkt geschrieben:

Noch niemals hat die Stuttgarter Baumwollbörse die Notierungen der Garne und Gewebe unterlassen müssen, weil die Preise zu phantastisch geworden wären. **Auf dem ganzen Baumwollmarkt herrschen nur phantastische Zustände, die das Geschäft vollständig unmöglich machen.** Welche Spinnerei kann es riskieren, zu heutigen Preisen Baumwolle zu kaufen und für ein Pfund Baumwolle 234 Mk. zu bezahlen, das vor dem Kriege 60 bis 65 Pf. gekostet hat? Und selbst wenn eine Spinnerei diese phantastischen Preise anlegen wollte, woher sollten die Kapitalien genommen werden, um diese gewaltigen Beträge zu bezahlen? Kostet doch jeder einzige Ballen Baumwolle bei 500 Pfund Gewicht nicht weniger als 117 000 Mk. gegenüber 300 Mk. vor dem Kriege! Die Folge davon ist, daß viele Verkäufe, wenn sie überhaupt zustandekommen, von den Webereien nur unter der Bedingung abgeschlossen werden, daß beim Abschluß usw. gleich die Hälfte des Betrages angezahlt werden muß. Für derartige riesenhafte Summen reicht kein Betriebskapital aus, und die Geldknappheit macht sich in der Textilindustrie schon empfindlich geltend.

Die Webereien lehnen es ab, Offerten herauszugeben und ziehen es vor, abzuwarten, wie sich die Verhältnisse gestalten werden. Ausländisches Rohgewebe aus England, der Schweiz, dem Elsaß oder aus der Tschechoslowakei zu beziehen, was bis vor wenigen Monaten möglich und vorteilhaft gewesen war, ist bei dem jetzigen Stand der Devisen vollständig ausgeschlossen. Der Bedarf ist daher nur aus den Beständen der früheren Bestellungen zu bestreiten, und diese reichen für die gewaltig große Nachfrage nicht entfernt aus. Die höchsten Preise werden geboten und bewilligt, und es herrscht nur ein Bestreben, recht viel Ware aufzutreiben. Bei den jetzigen Verhältnissen muß über kurz oder lang eine vollständige Stockung eintreten. Ein Geschäft kann nur aufrechterhalten werden, wenn es für die Ausgänge neue Deckung findet und wenn die Lücken in den Beständen neu ergänzt werden können. Das ist aber jetzt unmöglich. Die Hausse der Devisen hat es bewirkt, daß seitens der Webereien alle weiteren Verkäufe sistiert werden mußten, und bei den phantastischen Preisen haben auch die Großhändler berechtigtes Bedenken, ihr ohnehin bedeutendes Risiko noch weiter zu erhöhen. So ist jede neue Disposition unmöglich geworden, und das weitere Geschäft ist vollständig unterbunden.

Aus dieser klar gezeichneten Perspektive steht das Proletariat, was ihm bevorsteht. Die wenigen Vorräte wird zu Preisen, die für die minderbemittelte Bevölkerung unerschwinglich sind, die Bourgeoisie einheimsen. Das Proletariat wird im kommenden Winter den frierenden Körper mit keinem Hemd bekleiden können. Gegen diese drohende Verelendung muß die Arbeiterschaft sofort den Kampf aufnehmen. Keine Stunde darf dabei mehr verloren gehen. Innerhalb der reformistischen Parteien kann das Proletariat keinen entschlossenen Kampf gegen die wahnsinnige bürgerliche Wirtschaft führen. SPD. und USPD. wollen diese zerrüttete Produktionsweise im Zusammenarbeiten mit den Kapitalisten und ihren Regierungen wieder aufbauen. Nur die Kommunistische Partei kämpft rücksichtslos gegen die weitere Verelendung des Proletariats. Nur sie kämpft um die Kontrolle der Produktion durch die Arbeiterschaft. Nur sie erkämpft in den Kontrollausschüssen die Organe zur Beseitigung der kapitalistischen Mißwirtschaft durch das Proletariat. Arbeiter, Arbeiterinnen, zögert nicht mehr, kämpft in den Reihen der Kommunistischen Partei um Eure absoluten Lebensnotwendigkeiten. Kämpft um ein Stück Zeug auf Euren nackten Körper, kämpft um Euer Stückchen Brot!

# Einige Fragen an die Menschewiki und die Internationalen 2 und 2½

### (Zur Veröffentlichung der Dokumente aus dem Archiv des „administrativen Zentrums")

Die Mitglieder des ZK. der SR.-Partei wurden durch einen unerwarteten Schlag überrascht: durch die Dokumente aus dem Archiv des administrativen Zentrums. Sie erklären zwar, daß sie für die Tätigkeit des administrativen Zentrums keine Verantwortung übernehmen können. Wir aber müssen ihnen antworten: so leicht geht es nicht, ihr Herren!

Die „außerparteiliche Vereinigung" war äußerlich keine SR.-Organisation, die „Initiativgruppe" dieser Vereinigung beschloß aber schon am 30. März 1921, daß sie hauptsächlich aus SR. bestehen soll. Und was die Leitung dieses administrativen Zentrums betrifft, so bestand sie ausschließlich aus verantwortlichen Funktionären der SR.-Partei: Awksentiew, Bruschwit, Sensinow, Kerenski, Makjejew, Machin, Minor, Rudnew, Rogowskij, Slonin und Stalinskij. Sensinow ist Mitglied der Auslandsdelegation des ZK. der SR.-Partei. Aber die Gelder des administrativen Zentrums stammen von der tschechoslowakischen Regierung, von Bachmetjew und den russischen Kapitalisten, die die „Wolja Rossii", „Za Narod" und andere Parteiorgane der SR. herausgeben. Ueber alle Tätigkeiten des administrativen Zentrums ist Tschernow genau unterrichtet, den Sensinow ins administrative Zentrum aufzunehmen beantragte.

Was bedeutet, daß das ZK. der SR.-Partei für die Tätigkeit des administrativen Zentrums, das die von demselben ZK. ernannte Auslandsdelegation leitet, keine Verantwortung übernimmt? Oho, Ihr Herren Mitglieder der SR.-Zentrale, Ihr müßt den politischen Mut haben, uns mitzuteilen, was das bedeuten soll. Wollt Ihr damit vielleicht sagen, daß Tschernow, Sensinow, Kerenski und Awksentjew Agenten der französischen und englischen Gegenspionage, Schützlinge des russischen Kapitals, Verräter Rußlands seien, die mit Hilfe der französischen Intervention den Bürgerkrieg erneuern wollen und daß Ihr mit ihnen brechen wollt? Wenn dem so wäre, da möchte Eure Erklärung eine große politische Tat sein, die, wenn nicht die vergangene Ehre der SR.-Partei, so wenigstens die gegenwärtige retten könnte. Dann muß man aber aufstehen und offen sagen: „Wir ZK. der Partei der SR. haben gegen Sowjet-Rußland an der Seite der Weißgardisten mit Hilfe des Weltkapitals einen Bürgerkieg geführt; wir stellen diesen Kampf ein und erklären, daß die Tätigkeit unserer Auslandsdelegation unzulässig und verräterisch ist. Verurteilt uns dafür, was wir getan haben, aber nicht dafür, was wir für schlecht und schädlich halten.

Das ZK. der SR.-Partei sagte das bisher nicht. Es wäscht nur seine Hände in Unschuld. Es sagt: „Ihr habt uns nicht bei der Tat erwischt; Ihr habt keine Dokumente und darum lehnen wir die Verantwortung dafür ab, was unsere Bevollmächtigten getan haben." Das geht aber nicht. Entweder seid Ihr mit der Tätigkeit Kerenskis, Awksentjews, Sensinows und Tschernows einverstanden, dann verurteilen wir Euch als eine Abteilung der franko-tschechoslowakischen Gegenspionage. Oder Ihr müßt sagen, diese Abteilung der Gegenspionage besteht aus Tschernow, Sensinow, unserer Auslandsdelegaton, mit der wir brechen, aber nicht aus uns. Auf diese Fragen müssen die Parteimitglieder der Sozialrevolutionäre und ihre Führer in ihren Verteidigungsreden antworten, sonst werden Euch die russischen Arbeiter ins Gesicht sagen: „Ihr seid politische Feiglinge, Ihr Herren SR.-Führer. Ihr wagt nicht, der Welt über Eure Politik die Wahrheit zu sagen. Da ja diese Wahrheit ein moralisches Todesurteil bedeutet, ein viel strengeres Urteil, als es überhaupt ein Gericht fällen kann."

**Fragen an die Menschewiki.**

In unseren Händen befindet sich das Konferenz-Protokoll der Auslandsvertreter der sozialdemokratschen Partei Rußlands: Martow, Dan, Abramowitsch, Broide, Nikolajewskij mit den Vertretern der Auslandsdelegation der SR.-Zentrale: Tschernow und Sensinow in Gegenwart Zeretelis als Vertreter der russischen Sozialdemokratie. Das Protokoll wurde durch Rabinowitsch verfaßt und durch Sensinow bestätigt. Die Sitzung fand am 27. März unter dem Vorsitz Dans statt. Auf dieser Sitzung wurde die Frage über den Block beider Parteien auf der Berliner Konferenz der drei Internationalen aufgerollt.

Wir werden zu desem Dokument noch zurückkehren anläßlich anderer Dokumente, die sich auf den Block dieser zwei Parteien beziehen. Jetzt müssen wir auf dieses Dokument nur deshalb hinweisen, da es beweist, daß die Verteidigung der SR. seitens der Menschewiki als das Resultat eines politischen Abkommens dieser beiden Parteien zu betrachten ist.

Und wenn schon ein solches Abkommen besteht, dann haben wir das Recht, dem ZK. der Menschewki einige Fragen vorzulegen, von deren Beantwortung sehr viel abhängt.

Wir fragen, ob die Auslandsdelegation des ZK. der Partei der Sozialrevolutionäre dem ZK. der Menschewiki anläßlich des Uebereinkommens folgendes mitgeteilt hat:

**a) Die SR.-Partei hat Gelder empfangen: vom Agenten der englischen Schutzpolizei Bitscherachow, vom tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Benesch, vom gewesenen Gesandten Bachmetjew, vom Kapitalisten Denisow;**

**b) Durch ihre Verbindung mit der französischen und tschechoslowakischen Regierung genießt sie die Unterstützung der finnländischen, lettischen und estischen Regierung, die Unterstützung des polnischen Gesandten in Konstantinopel Jodko, die Unterstützung des Generals Pellé;**

**c) Sie erstattet Berichte über die Lage Rußlands dem französischen Ministerpräsidenten Briand;**

**d) Sie übergibt die gesammelten Kriegsnachrichten der englischen und französischen Gegenspionage.**

Wenn die SR. vor dem Auslandskomitee der russischen sozialdemokratischen Parteizentrale verheimlicht haben, daß sie, die SR., nicht eine illegale Partei irgend einer Klasse in Rußland, sondern eine Filiale der verbündeten Schutzpolizei und Gegenspionage, das Sturmbataillon der ausländischen kapitalistischen Großmächte sind, so fragen wir das Zentralkomitee der Partei der Menschewiki:

a) Haltet Ihr es auch weiter für möglch, den politischen Block mit der Partei der sogenannten Sozialrevolutionäre aufrecht zu erhalten?

b) Haltet Ihr es für angebracht, den Verzicht auf die Todesstrafe gegen die Mitglieder einer Partei zu fordern, die im Interesse ausländischer kapitalistischer Großmächte militärische Spionage betrieben hat?

Möge das Zentralkomitee der Menschewikipartei nicht den Kopf in den Sand stecken. Bald wird noch viel mehr klar, was bisher noch unaufgeklärt war. Das Material des administrativen Zentrums ist bisher nur teilweise gesichtet. Sein Inhalt wird mittels Photographie der Originaldokumente veröffentlicht. Die Partei der Sozialrevolutionäre muß sich als eine Spionageorganisation betrachten. Die Menschewiki sind intelligent genug, um zu wissen, daß man mit den Verteidigern der Spione nicht anders umgehen kann, wie mit den Spionen selbst. Sie sind verpflichtet, schon im Interesse der eigenen Parteimitglieder, auf unsere Faagen eine genaue Antwort zu geben. Ihr Hauptargument war bisher, daß alle strafbaren Handlungen der SR. der Vergangenheit angehören, daß ihre Verbindung mit den ausländischen Regierungen nach der Wolgafront-Periode nicht bewiesen werden könne. Alle diese Argumente zerfließen wie Schnee an der Sonne. Jetzt haben sie Dokumente vom Jahre 1921 vor sich, deren Echtheit nicht einmal die Auslandsdelegation der sozialrevolutionären Parteizentrale abzuleugnen wagt. In dieser Situation darf die Antwort nicht einen Tag verzögert werden.

**Fragen an die Internationalen 2 und 2½.**

Bürger Scheidemann, Stampfer, Dittmann, Crispien, Renaudel, Longuet, Henderson, Sidney Webb usw. usw.!

Ihr seid Sozialpatrioten gewesen. Wir haben das immer als einen Verrat an der Arbeiterklasse betrachtet, da ja die Verteidigung des Vaterlandes, solange die Bourgeoisie an der Macht steht, nichts anderes ist, als die Verteidigung des Geldsackes. Bürger der Internationalen 2 und 2½! Ihr verteidigt die Sozialrevolutionäre, da sie ja Euere Freunde sind, da sie auch als „Sozial-Vaterlandsverteidiger" galten. Jetzt aber bewiesen die Protokolle aus dem Archiv der Sozialrevolutionäre, die sie selbst verfaßt haben, ihre eigenhändig geschriebenen Briefe, die Photographien, die wir veröffentlichen werden, daß diese lieben Vaterlandsverteidiger bezahlte Agenten der ausländischen kapitalistischen Mächte sind. Und wir fragen Euch nun: Seid Ihr auch weiter geneigt, solche Leute zu verteidigen, die im Jahre 1921 von der tschechoslowakischen und französischen Regierung Geld angenommen haben, für das sie diesen Regierungen Spionagedienste geleistet haben und für neue Interventionen eingetreten sind?

Bürger der Internationalen 2 und 2½! Ihr werdet dieser Frage nicht ausweichen können, da wir Euch diese Frage auf jeder Versammlung der ehrlich denkenden sozialpatriotischen, reformistischen Arbeiter vorlegen werden.

Endlich wenden wir uns an Friedrich Adler und Jean Longuet und fragen sie im Namen ihrer Vergangenheit: Könnt Ihr die SR. auch jetzt noch verteidigen, da Euch all dies bekannt geworden ist? Zögert nicht mit der Antwort, da Euer Schweigen die Verachtung eines jeden ehrlichen Arbeiters hervorrufen wird.

## Die Wohnhöllen

Im Auftrag der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Stadt Berlin hat das Vorstandsmitglied Albert Kohn eine Schrift herausgegeben: Wohnungsuntersuchungen in den Jahren 1919 bis 1920. Das Stinnesorgan „D. A. Z." schreibt dazu:

**„In den preußischen Gefängnissen ist für den einzelnen Gefangenen ein Luftraum von mindestens 28 Kubikmetern vorgeschrieben. In Berlin atmen Tausende von Kassenkranken, und zwar rund ein Viertel der Männer und über 18 v. H. der Frauen in Räumen von weniger als 20 Kubikmeter Luftinhalt. Und noch über 5 v. H. vegetieren in Löchern von unter 10 Kubikmetern!**

**Rechnet man nun noch die Luftverdrängung des selbst notdürftigen Mobiliars hinzu und die Notwendigkeit engeren Zusammenlebens mit anderen Menschen, so muß man begreifen, daß hier Lungen-, Infektions-, Geschlechtskrankheiten ihren Boden finden müssen. Dabei ist die Zusammendrängung der Massen in natürlicher, stetiger Bewegung begriffen. Rund 8,5 v. H. aller Kranken lebten mit ihren Familien in „Wohnungen" von nur einer Stube oder einer Küche. Das Grausigste an reinen Zahlenbelegen aber ist dies: Auf die Frage, ob sie ein Bett für sich allein hätten, antworteten mit „Nein"**

| | |
|---|---|
| 1918 . . . . . . | 8,07 v. H. |
| 1919 . . . . . . | 11,16 v. H. |
| 1920 . . . . . . | 13,46 v. H. |

**Und von dieser hohen Anteilsziffer waren noch rund ein Fünftel lungenkrank! Ja, es wurden Haushaltungen ermittelt, in denen für vier, einmal sogar für fünf Personen nur ein einziges Bett vorhanden war.**

**Aus vielen kleinen Linien wächst so ein Elendsbild von ungeheurer Wucht auf. „Ohne Fenster" liest man, von feuchten Tapetenfetzen und schimmelbedeckten Wänden, von lose umhergewehtem Müll und Pappstücken statt der Scheiben, von Kellerwohnungen in fast 2 Meter Tiefe und Aborten, die 40 Menschen und mehr dienen. Einfache Photographien reden stumm und eindringlch: so hausen Menschen, Volksgenossen, Brüder. In diesen Höfen, auf diesen Treppen, in diesen Gelassen wollen Kranke genesen, Kinder groß werden, Arbeitsmenschen den Feierabend genießen. Wer will sie schelten, daß sie den Weg in die Kneipe finden?"**

## Aus den Folterkammern der Republik

### Aus einem Briefe von Max Hölz

Aus einem Briefe, den die „Bergische Volksstimme" aus dem Zuchthaus in Münster von Max Hölz erhielt, geben wir folgende erschütternde Stellen wieder:

Genossen! Seit über einem Jahr bin ich hier im Zuchthaus Münster den schwersten körperlichen und seelischen Mißhandlungen ausgesetzt. Der Direktor des Zuchthauses (früher Staatsanwalt in Essen, und 1914 bis 1918 Hauptmann der Artillerie), Ernst Scheidges, versucht mit allen Mitteln, meinen Körper und meinen Geist zu zermürben. Er versuchte im vorigen Jahre durch Versprechungen und Drohungen mit der Irrenanstalt mich zu einem Verrat an der Partei und unserer Sache zu bewegen. Meine Weigerung benutzte dieser . . ., um mit den niedrigsten Mitteln . . . mich fortgesetzt seelisch zu foltern. Bereits dreimal hat mich Scheidges in die berüchtigte Folterkammer schleppen lassen, die hier den Namen „Tobzelle" trägt. Das erste Mal wurde ich vier Tage darin festgehalten,

**davon elf Stunden in vollkommen nacktem Zustande.**

Ich habe dabei Qualen ausgestanden, die in dürren Worten nicht zu schildern sind. Zum zweiten Male wurde ich drei Tage vor Weihnachten in die Folterkammer geworfen,

**obschon ich schwer krank lag**

und mich kaum bewegen konnte. Zum dritten Male wurde ich gestern früh in die Folterkammer geschleppt.

Genossen! Warum geschieht dies? werdet Ihr fragen. Aus welchem Grunde und zu welchem Zweck? Genossen, der angebliche Grund ist der, daß ich laut gegen die fortgesetzte körperliche und seelische Folterung protestiere. Ich rezitiere durch das Zellenfenster die revolutionären Verse von Herwegh, Schoenlank, Freiligrath u. a. Diesen Protest nimmt der . . . . Direktor zum Anlaß, um mich in der Folterkammer mürbe zu machen und mich zu Verzweiflungsschritten zu treiben. Der Genosse Heinrich H., Bergmann aus B., der sich jetzt wieder in Freiheit befindet, war Zeuge, wie ich schon voriges Jahr körperlich schwer mißhandelt wurde. Jetzt liege ich mit dem Genossen Karl Gr. aus Bochum auf einer sogenannten Krankenzelle.

**Hier hat der Direktor sofort drei Fenster zumauern lassen.**

Alle Fenster nach der Sonnenseite sind vermauert.

**Das letzte und einzige Fenster ist mit einem dicken Laden versehen,**

der sich sofort schließt, sobald ich gegen die Vergewaltigung und Folterung protestiere. In dieser Woche war ich

**drei Tage und drei Nächte vollkommen im Dunkeln.**

Ohne Luft, ohne Licht, ohne Sonne! Immer im Dunkeln und dazu der verpestende Gestank der Kotkübel, auf denen drei Menschen ihre gesamte Notdurft verrichten müssen.

Genossen, wißt Ihr, was das bedeutet? Könnt Ihr verstehen, was der Direktor mit dieser viehischen Folterung bezweckt? Genossen, das bedeutet, daß Stück für Stück aus einem heißen, für die revolutionäre Sache und für den Freiheitskampf glühenden Herzen gerissen wird. Das bedeutet, daß Geist und Körper eines Klassenkämpfers in brutalster Weise zerrüttet und zermürbt werden.

## Sport

**V. f. B. Trotha.**

Spiel der I. Mannschaft V. f. B. Trotha—Sportlust I. Sonntag, 13. August, Propaganda-Spiel Sportplatz Teicha. Die Aufstellung der I. Elf ist folgende: Fritsch David, Münzner, Trümpler, Krenkel, Busch, Ratsch, Eichapfel, Stoye, Richter, Reisel, Frisch, Walter. Abfahrt 11.30 Uhr Bahnhof Trotha. — Ersatz Beige.

Sonntag, 13. August, II. Mannschaft V. f. B. Trotha. Propaganda-Spiel Sportplatz Frankenhausen. Die Aufstellung der II. Elf ist folgende: Große, Freitag, Schöllner, Dönitz, Gründler, Bröse, Heischkel, Petsch, Sommer, Stöbe, Bieler, Ersatz Krause. Treffpunkt 8,15 Uhr vormittags Hauptbahnhof Mitte.

**Turn- und Sportverein „Fichte".**

Sonntag, den 13. August, vormittags ½7 Uhr, Treffpunkt an der Artillerie-Kaserne zum Gruppenausflug. Badezeug ist mitzubringen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101922081-18/fragment/page=0007

# Leben · Wissen · Kunst

## Zehn Tage, die die Welt erschütterten

**Verlag Carl Hoym, Nachf. Louis Cahnbley, Hamburg**

40]

Von John Reed

Neratow, in Angst versetzt durch den Volkszorn, den seine Flucht mit den Geheimverträgen hervorgerufen hatte, kehrte zurück und lieferte die Verträge an Trotzki ab, der sie in der „Prawda" zu veröffentlichen begann und damit die ganze diplomatische Welt in wütenden Zorn versetzte.

Die Beschränkungen der Presse erfuhren eine Zunahme durch ein Dekret, das das Anzeigenwesen zu einem Monopol der offiziellen Regierungsblätter erklärte. Die anderen Zeitungen stellten als Protest ihr Erscheinen ein oder kehrten sich nicht an das Gesetz und wurden geschlossen. Es dauerte drei Wochen, bis sie sich schließlich unterwarfen.

Der Streik in den Ministerien war noch immer nicht beendet. Noch immer betrieben die alten Beamten ihre Sabotage und bemühten sich, den normalen Fortgang des ökonomischen Lebens des Landes zu hindern. Hinter dem Smolny standen nur die breiten unorganisierten Volksmassen. Auf sie gestützt und sie zu revolutionären Massenaktionen führend, übernahm der Rat der Volkskommissare seine Gegner. In beredten Proklamationen von wunderbarer Einfachheit der Sprache, die in ganz Rußland verbreitet wurden, setzte Lenin das Wesen der Revolution auseinander, die Massen drängend, die Macht zu übernehmen, den Widerstand der besitzenden Klassen mit Gewalt zu brechen und sich der Regierungsinstitutionen zu bemächtigen. „Revolutionäre Ordnung! Revolutionäre Disziplin! Strikte Rechnungslegung und Kontrolle! Keine Streiks! Kein Faulenzen!"

Am 22. November war an allen Mauern der Stadt ein Plakat angeschlagen, betitelt:

„Außerordentliche Mitteilung!"

„Der Rat der Volkskommissare hat von dem Stab der Nordfront das nachfolgende dringende Telegramm erhalten:

„Wir können nicht länger warten! Laßt die Armee nicht hungers sterben! Die Armeen der Nordfront haben seit mehreren Tagen keine Kruste Brot erhalten, und in zwei oder drei Tagen werden die Biskuits aufgebraucht sein, die ihnen aus den bisher nie angebrochenen Reservebeständen zugeteilt werden mußten. Schon jetzt sprechen Delegierte von allen Teilen der Front von der notwendigen Rückverlegung der Armee, weil andernfalls in wenigen Tagen ein panikartiges Zurückfluten der ausgehungerten, in dem dreijährigen Schützengrabenkrieg geschwächten, kranken, ungenügend gekleideten, darbfätigen und infolge des übermenschlichen Elends fast wahnsinnig gewordenen Soldaten fast unvermeidlich würde."

Das Revolutionäre Kriegskomitee bringt dies zur Kenntnis der Petrograder Garnison und der Arbeiter von Petrograd. Während die Lage an der Front die dringendsten und entschiedensten Maßnahmen erheischt, streiken die höheren Beamten der Regierungsinstitutionen, der Banken, Eisenbahnen, der Post und des Telegraphs und hindern alle Bemühungen der Regierung, die Front mit Lebensmitteln zu versorgen. Jede Stunde des Wartens kann das Leben von Tausenden von Soldaten kosten. Die konterrevolutionären Beamten machen sich des schwersten Verbrechens gegen ihre an der Front hungernden und sterbenden Brüder schuldig.

Das Revolutionäre Kriegskomitee richtet an diese Verbrecher eine letzte Warnung. Wenn sie nicht unverzüglich und vollständig ihren Widerstand und ihre Opposition einstellen, werden gegen sie die unerbittlichsten Maßnahmen ergriffen werden, deren Strenge der Größe ihres Vergehens entsprechen wird."

Die Arbeiter und Soldaten des ganzen Landes waren aufs höchste erregt. In der Hauptstadt versuchten die Regierungs- und Bankbeamten, sich in Hunderten von Protestproklamationen und Aufrufen zu rechtfertigen.

Aus dem Ministerium für Lebensmittelversorgung, dem Finanzministerium und dem Speziallebensmittelkomitee kamen Erklärungen, die behaupten, daß das Revolutionäre Kriegskomitee den Beamten das Arbeiten unmöglich mache, sowie Aufrufe an das Volk, sie gegen den Smolny zu unterstützen. Aber die Arbeiter und Soldaten schenkten ihnen keinen Glauben. Sie waren überzeugt, daß die Beamten die Sabotage nur trieben, um die Armee und das Volk mittels des Hungers niederzuzwingen. In den wieder auftauchenden langen Reihen der in den eisigen Straßen nach Brot Anstehenden richtete sich der Zorn der Leute nicht, wie ehedem unter Kerenski, gegen die Regierung, sondern gegen die „Tschinowniki", die Saboteure; die Regierung war ihre Regierung, waren ihre Sowjets — und gegen die richtete sich die Feindschaft der Beamten der Ministerien.

Im Mittelpunkte dieser ganzen Opposition stand die Duma und ihr unermüdliches Organ, das „Komitee für die Rettung Rußlands", mit lauter Stimme gegen alle Dekrete des Rates der Volkskommissare protestierend, in immer erneuten Beschlüssen erklärend, daß sie die Sowjetregierung nicht anerkennten, und in völliger Oeffentlichkeit den immer neuen konterrevolutionären Regierungen in Moghilew in die Hände arbeitend. So wandte sich am 17. November das „Komitee für die Rettung Rußlands" an alle Munizipalregierungen, Semstwos und alle demokratischen und revolutionären Organisationen der Bauern, Arbeiter, Soldaten und anderen Bürger mit folgender Aufforderung:

„Erkennt die Regierung der Bolschewiki nicht an! Kämpft gegen sie.

Bildet lokale Komitees für die Rettung Rußlands und der Revolution, die, mit allen Kräften der Demokratie vereinigt, dem Allrussischen Komitee helfen werden, die Aufgaben zu vollbringen, die es sich gestellt hat."

Mittlerweile hatten die Wahlen zur Konstituierenden Versammlung den Bolschewiki in Petrograd eine enorme Mehrheit gebracht, so daß sogar die Internationalistischen Menschewiki die Neuwahl der Stadtduma für notwendig erklärten, da ihre Zusammensetzung der politischen Gruppierung der Petrograder Bevölkerung nicht mehr entspräche. Gleichzeitig wurde die Duma von den Truppen und sogar von den Bauern aus der Umgebung der Stadt mit Resolutionen bestürmt, in denen sie als konterrevolutionär, als „kornilowistisch" gebrandmarkt und ihr Rücktritt verlangt wurde. Die letzten Tage der Duma waren von stürmischen Debatten erfüllt, die durch die Forderungen der städtischen Arbeiter auf menschenwürdige Löhne und ihre Drohung mit dem eventuellen Streik veranlaßt waren.

Am 23. löste ein Dekret des Revolutionären Kriegskomitees das „Komitee für die Rettung Rußlands" in aller Form auf. Am 29. ordnete der Rat der Volkskommissare die Auflösung und Neuwahl der Petrograder Stadtduma an.

Die Duma erklärte in einer Anzahl Resolutionen trotzig, daß sie ihre Stellung bis zum letzten Blutstropfen verteidigen würde, und richtete einen verzweifelten Aufruf an die Bevölkerung, ihre selbstgewählte Stadtregierung zu schützen. Aber die Bevölkerung blieb gleichgültig oder offen feindselig. Am 31. wurden der Bürgermeister Schreider und mehrere Mitglieder verhaftet, einem Verhör unterzogen und wieder freigelassen. Trotzdem fuhr an diesem und dem folgenden Tage die Duma fort, zu tagen, wiederholt unterbrochen von Rotgardisten und Matrosen, die die Versammlung in höflicher Weise zum Auseinandergehen aufforderten.

Am 2. Dezember erschienen im Nikolaisaal, während gerade ein Mitglied das Wort hatte, ein Offizier mit einigen Matrosen und forderte die Räumung des Saales, widrigenfalls Gewalt angewandt werden würde. Die Dumaleute protestierten heftig, fügten sich aber schließlich, indem sie erklärten, daß „sie nur der Gewalt wichen".

Die neue Duma, deren Wahl zehn Tage später unter dem Boykott der Gemäßigten Sozialisten erfolgte, war fast ganz bolschewistisch.

Es bestanden jedoch noch andere Mittelpunkte gefährlicher Opposition, so die Republiken der Ukraine und Finnland. Die Regierungen in Helsingfors wie in Kiew zogen zuverlässige Truppen zusammen und begannen einen brutalen Feldzug zur Niederschlagung des Bolschewismus, zur Entwaffnung und Abschiebung der russischen Truppen. Die Ukrainische Rada unterwarf sich ganz Südrußland und schickte Verstärkungen und Kriegsmaterial an Kaledin. Finnland und die Ukraine verhandelten im geheimen mit den Deutschen und wurden von den verbündeten Regierungen prompt anerkannt. Die Alliierten ließen ihnen riesige Summen und verbanden sich mit ihnen zum Zwecke der Bildung konterrevolutionärer Angriffszentren gegen Sowjet-Rußland. Als in diesen Kämpfen der Bolschewismus Sieger blieb, rief die unterlegene Bourgeoisie die Deutschen, damit diese ihnen wieder zur Macht verhalfen.

Die allergefährlichste Bedrohung der Sowjetregierung kam jedoch aus dem Innern und hatte zwei Ausgangspunkte: die Kaledinbewegung und den Stab in Moghilew, den der General Duchonin kommandierte.

(Fortsetzung folgt.)

## Denkt!

**Warum das viele Elend auf der Erde?**
**Warum drückt euch die sorgende Beschwerde?**
**Weil ihr zu wenig oder garnicht denkt,**
**Weil euer Geist im Spinngewebe hängt!**

**Erwachet nun aus dem Gedankenschlaf!**
**Seid selbst das Urteil, nicht der Paragraph!**
**Befruchtet mit dem Wissen euer Denken!**
**Nur der, der denkt, kann sich und andre lenken.**

**Denkt, ihr Enterbten, immerzu und immer:**
**Warum wird es nicht besser, sondern schlimmer?**
**Warum ist Mensch und Mensch nicht gleich,**
**Der eine arm, der andre reich?**
**Warum das Leid, der Gram, die Sorgen,**
**Die Angst vor jedem neuen Morgen?**
**Warum lebt der eine im Ueberfluß,**
**Indes der andre hungern muß?**

**Könnt ich zu euch mit Flammenzungen sprechen,**
**Dann dächtet ihr auch etwas an die eigne Schuld,**
**An eure sträfliche Geduld.**

**O, zwänge jede Stirne ich zum Denken,**
**Dann würde sich der Himmel auf die Erde senken!**

Viktor Kalinowski.

## Ein Zeitbild

**Auf dem Rückweg von einer Versammlung regt ein Genosse an, in eine Wirtschaft einzukehren, in der meistens Arbeiter verkehren. Wir kehren ein!**

Ein übler Dunst empfängt uns. Es herrscht lebhafter Betrieb trotz später Abendstunde. Wir nehmen an einem Tisch Platz, von dem aus wir das Lokal übersehen können. An der Theke steht Mann an Mann. Vor ihnen große Schnapsgläser. Nur hier und da vereinzelt trinkt einer Bier.

Mitten im Lokal steht eine abgehärmte Frau, etwa 40 Jahre alt. Die Wangen bleich und eingefallen. Auf dem Arme ein etwa einjähriges Kind haltend, spricht sie mit einem Betrunkenen. Das bleiche Kind mit den fast fleischlosen dünnen Aermchen macht einen erbarmungswürdigen Eindruck. Es gähnt vor Müdigkeit! Ein anderer Betrunkener nimmt es auf den Arm — es ist sein Vater! Das Kind schreit laut auf! — Die Mutter muß es zurücknehmen.

Die Betrunkenen necken die Frau. Ein erzwungenes Lächeln, welches einem Vorwurfe gleicht, erwidert die Neckereien.

Welches Elend mag in dieser Familie herrschen! Das Geld zum Allernotwendigsten muß fehlen! Der kärgliche, so schon kaum ausreichende Lohn wird teilweise vertrunken. Der Mann bestellt noch zwei Schnäpse! — Die Frau bittet: „Komm mit nach Hause, es ist schon so spät!" Er trinkt erst noch einen Schnaps! — Und morgen kann sein Weib keine Milch kaufen für das Kind. Er ist, wie man erzählt, Kirchengänger und Mitglied des christlichen Bergarbeiterverbandes! —

An einem Tisch sitzt ein Arbeiter. Der Kopf ist ihm auf den Tisch gesunken. Ein halbvolles Schnapsglas steht vor ihm. Er schläft! Um ihn stehen angetrunkene, ältere Männer, laut gestikulierend. Ihre Kleidung ist abgerissen.

Mir geht das ganze Elend der Arbeiterklasse durch den Kopf. Ich fühle es am eigenen Leibe. Die Armut, die immerwährenden Sorgen, die Löcher, in denen sie oft hausen, zermürbt ihre moralische Kraft, treibt sie dem Alkoholteufel in die Arme. Und einmal ihm erlegen, vergessen sie, daß jeder Pfennig, der nicht zum Lebensunterhalt verwandt wird, jeder Pfennig, den sie Weib und Kindern entziehen, das Elend vergrößert.

Das Brot wird immer teurer, weil das Brotgetreide knapp ist. 50 Millionen Zentner Brotgetreide müssen wir zur Deckung unseres dringendsten Bedarfs an Brotmehl aus dem Ausland einführen und dreimal so teuer bezahlen als im Inland. 9½ Millionen Zentner gutes Brotgetreide wird in den Brauereien zu Alkohol verbraut.

Kartoffeln sind für Arbeiter fast unerschwinglich im Preise gestiegen. Millionen Zentner werden zu Schnaps verbrannt. Greise und Säuglinge sterben an Unterernährung, während wichtige Nahrungsmittel vergeudet werden. Das zeigt mit aller Deutlichkeit die Unhaltbarkeit, die Anarchie der kapitalistischen Wirtschaftsordnung und — Arbeiter stützen sie!

Arbeiter denkt daran, wenn ihr das Glas zum Munde führt, das ihr mit jedem Schluck Kranken und Siechen, blutarmen und tuberkulösen Kindern und Frauen kräftige Nahrungsmittel raubt. Es ist heiligste Pflicht eines jeden klassenbewußten Arbeiters, in dieser Zeit der Not seine knappen Mittel, die materiellen wie körperlichen, zusammenzuhalten, jede überflüssige Ausgabe von Geld und Kraft zu vermeiden, um den großen Anforderungen, die der Kampf um die Verwirklichung des Sozialismus an ihn stellt, gewachsen zu sein. Der völligen Verelendung der Arbeiterklasse kann nur der unverfälschte Sozialismus ein Ziel setzen! Der Sozialismus kann aber nur mit einer tatkräftigen, nüchternen, ihrer Aufgabe bewußten Arbeiterklasse verwirklicht werden. Der Alkohol ist eine Stütze des Ausbeutertums und ein Hindernis für den Sozialismus. Wer Alkohol zu sich nimmt, ist ein Feind der Arbeiterklasse, gewollt oder ungewollt — die Wirkung ist die gleiche.

Klassengenossen! Durch den Alkoholgenuß vergeudet Ihr Geld und Kraft, verschwendet Ihr Mittel und Zeit, die für den Kampf um den Sozialismus unentbehrlich sind, schädigt Ihr Euch, Eure Familie, Eure Klasse!

K. K.

## Der Sport und seine Aufgaben in Sowjet-Rußland

Vor der Revolution von 1917 war der Sport in Rußland eine Domäne der Bourgeoisie und einer unbedeutenden Zahl von berufsmäßigen Sportsleuten. Kinder des Proletariats haben keinen Sport getrieben, sie verbrachten ihre Tage mit Arbeit in den Fabriken und Werken und — von dieser Arbeit ermüdet — kehrten die Proletarierkinder in ihre Höhlen zurück, um nach der schweren Arbeit ihre müden Glieder zu ruhen. Die Folge war, daß der Sport ein unerreichbarer Luxus für diese Kinder blieb, schon weil ihr bescheidener Verdienst ihnen nicht erlaubte, die notwendigen Ausrüstungsgegenstände zu kaufen.

Erst die Oktober-Revolution hat alle diese Hindernisse beseitigt. Das russische Proletariat nahm die Regierung in seine Hände, und sobald die Arbeiterklasse zur Macht kam, begann sie sofort für ihre Kinder zu sorgen, und im ganzen Föderativen Sowjet-Rußland wurde für Proletarierkinder der Sport eingeführt, trotz allen Schwierigkeiten der ungeblieben Masse, und trotz der zerstörten Wirtschaft, die ein Erbe der zaristischen Regierung war. Durch die unbegrenzte Hilfe der Sowjetregierung unterstützt, gelang es dem Proletariat, den Sport in weite Kreise des Volkes zu tragen.

Das proletarische Rußland hat von Anfang an eingesehen, daß es sich auf die Treue der bourgeoisen Lehrer der physischen Kultur nicht verlassen kann, und es begann, seine eigenen proletarischen Lehrer auszubilden.

Anfangs wurden im ganzen Sowjet-Rußland beschleunigte Kurse zur Ausbildung von Lehrern der physischen Kultur organisiert. Jünglinge und junge Mädchen versammelten sich auf Sportplätzen und trieben Sport, obwohl die Lage des Landes unglaublich bedroht war: von allen Fronten Bedrängnis von Feinden der Sowjetregierung, von außen und innen Blockade, und infolgedessen allmähliges Absterben der Industrie, endlich noch der Hunger im Wolgagebiet — und trotz allen diesen schweren Prüfungen, die das Schicksal dem revolutionären Volke bescherte, beschäftigen sich augenblicklich in Sowjet-Rußland alle Jünglinge und junge Mädchen mit Sport.

Zurzeit sind in Sowjet-Rußland Institute zur physchen Ausbildung für Arbeitende eröffnet. Nach der Dauer des Kursus von drei Jahren wurde im Jahre 1922 die erste Gruppe proletarischer Lehrer der physischen Kultur entlassen.

Im Zustande dauernder Anstrengung, im Kampf gegen die Feinde, welche im Laufe von vier Jahren Sowjet-Rußland umringten, zeitweiliger Unterernährung usw., mußte man schaffen. Dazu gehörte eine enorme, schöpferische Macht, tiefer Glauben. Das revolutionäre Volk glaubt an seine Macht und hat gesiegt. Die Oktober-Revolution begründete die Genesung und Erstarkung des Proletariats. Diese wurde durch die militärische und später wirtschaftliche Anstrengung der Republik bittiert, und durch die internationale revolutionäre Rolle, welche die Geschichte dem russischen Proletariat zugewiesen hat.

In Sowjet-Rußland ist durch die Militärvorbereitungsschule die Vereinigung der Volksjünglinge und des Proletariats im Alter von 16 bis 20 Jahren erreicht worden. Die organisierte Jugend dient zur Grundlage unserer Organisation in physischer Kultur und durch Zweige der physischen Kultur vereinigt sich die Jugend in den Fabriken, Werken, Schulen, Roten Armee, Sowjetbehörden und überall dort, wo sie arbeitet. Tausende von örtlichen Organisationen, die nach gleichem System arbeiten, bilden den allgemeinen sozialrepublikanischen Verein.

In Anbetracht der Praxis und der ganzen historischen Entwicklung der Vorgänge in Sowjet-Rußland strebt der Internationale Verband der Roten Sportgymnastischen Vereine danach, alle sportlichen Arbeiter-Organisationen der ganzen Welt unter der Fahne des Roten International-Sports zu versammeln.

Keine ökonomisch unterdrückte Arbeiter-Organisation kann außerhalb der Politik bleiben, und jeder Arbeiter, welcher aus dem Betrieb sich zum Sportplatz begibt, behält dort sein Bewußtsein der Zugehörigkeit zu seiner Klasse. Man muß aus den Köpfen der Arbeiter den Gedanken, daß der Sport unpolitisch sei, austreiben. Die Arbeiter müssen immer und überall sich darauf besinnen, daß die entscheidenden Kämpfe noch bevorstehen und den Führern der Luzernischen Sport-Internationale muß man fest und entschlossen sagen:

„Genug der Lüge!" Man muß ihnen sagen, daß zur Genesung des Menschen nicht nur die physische Entwicklung seines Körpers gehört, sondern auch seine obsolute Befreiung.

Der Internationale Verband der Roten Sport- und Gymnastischen Vereine strebt mit Hilfe der geistig und körperlich genesenen Jugend danach, die ganze Menschheit von der Sklaverei des Weltkapitalismus zu befreien, und er glaubt an seinen Erfolg, weil die Wahrheit ihm besteht — er muß siegen!

Jörmann.

## Die Büffel und das Hunderudel

Einer Herde Büffel ward von einem Rudel wilder Präriehunde viel Schaden zugefügt. Immer wieder wurde auf der wolligen Steppe ein einzeln grasendes Tier hinterrücks überfallen und zerrissen. Die Mehrzahl der Büffel dachte: „Ich bin's ja nicht" und graste weiter. Als aber ein Tier nach dem andern fiel, da scharten sich die Büffel zusammen und erhoben ein furchtbares Gebrüll: „So geht's nicht weiter!" Sie füllten ihre riesige Kraft und begannen wieder zu grasen. — Aber in der nächsten Nacht ward ein schlafendes Tier mitten aus der Herde gerissen. Da stampften sie alle hoch, stellten sich im Kreis und brüllten so gewaltig, daß der Himmel erbebte: „So geht es gewiß nicht weiter!" Als der Donner von den Berg ihren Ruf zurücktrug, schaute der Leitstier sich erhobenen Hauptes um und sprach: „Habt ihr's alle gehört?!" Und alle antworteten: „Wir haben es gehört!" Und legten sich nieder.

Am folgenden Morgen aber sprangen dem vorangrasenden Leitstier Donnerhuf selbst jählings sechs wilde Hunde an die Kehle. Sie flohen zwar, als er sie abgeschüttelt. Aber diesmal scharte sich die Herde zum drittenmal, und sie brüllte, daß von einem Ozean bis zum andern alle Büffel der Steppe heranstürmten; sie brüllten: „So geht es ganz bestimmt nicht weiter!"

Man schritt zur Tat.

Die ganze Prärie wurde umstellt und man trieb die Hunde in die Mitte. „Zu dem Richter!" tönte es von allen Seiten. Man trieb das Hunderudel zu dem Richter Knochenkrach, dem alten Präriewolf. Dort brachten die Büffel ihre Klage vor. Der alte Knochenkrach setzte sich auf die Hinterpfoten, was er nur bei ganz feierlichen Gelegenheiten zu tun pflegte, und sprach bedächtig: „Das also sind die dreißig Präriehunde, die angeblich eure Brüder zerrissen haben?" — „Dies sind sie!" brüllte Donnerhuf. — „Gemach!" erwiderte Knochenkrach, „wieviel Hunde überfielen dich zuletzt?" — „Sie können fünf, sechs, auch sieben gewesen sein", brummte Donnerhuf. „Fünf, sechs, auch sieben . . . das ist ja höchst ungenau", sagte Knochenkrach, „willst du mir die einzelnen Hunde nicht bitte genau bezeichnen?" Da tobte der alte Donnerhuf: „Das ganze Rudel hat uns monatelang umkreist; einmal war es der, dann jener, und jetzt soll ich . . ." — „Und jetzt soll ich, der Richter der Prärie, gerade den einen vielleicht bestrafen, der stets nur zuletzt, nie aber auch nur das Härlein einer Kehle berührte? Fordert ihr das von mir?!" — „Das fordern wir nicht", brummte Donnerhuf beschämt und zog mit seiner Herde von dannen.

Friedrich Wolf.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019220811-18/fragment/page=0008